

Ostdeutsche Presse.

Wojtyła i Mijaska Bm
IM. DR. WOLDA BEZDY W B.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
„Militärisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Woffe, Saakenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Reinhard Arnoldt in Berlin; Heinrich Eister in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Stettin; Societas Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerold, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

Nr. 176.

Bromberg, Freitag, den 29. Juli.

1904.

Nur 67 Pf.

Kostet diese Zeitung für den Monat August bei allen Postanstalten.
In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20 bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich frei ins Haus nur 70 Pf. abgeholt nur 60 Pf. bei Vorausbezahlung.
Probenummern unentgeltlich.

Wahlkartelle.

Die „Kreuzzeitung“ hat die die Möglichkeit der Erneuerung des Wahlkartells von 1887 bestreitende Auslassung eines nationalliberalen Organes mit großer Beirridigung wiedergegeben; kein Wunder, denn der „Kreuzzeitung“ widerspricht schon damals innerlich dieses Kartell durchaus, und seither hat sie der nationalliberalen Partei ein viel reichlicheres Maß von Angriffen und Gehässigkeiten gewidmet, als jeder andere Partei. Das konservative Hauptorgan beliebt aber zu scherzen, wenn es meint, ein Kartell zwischen Nationalliberalen und Zentrum sei viel eher möglich, denn in rein politischen Fragen stände das Zentrum den Nationalliberalen viel näher, als diese beiden Parteien den Konservativen. Ganz entsetzt über diesen Gedanken eines liberal-nationalliberalen Wahlkartells bezieht sich das führende Zentrumorgan, die „Köln. Volksztg.“, zu versichern, daß die Möglichkeit eines derartigen Kartells ausgeschlossen sei; das Zentrum könne höchstens von Fall zu Fall mit den Nationalliberalen zusammengehen. Dabei spricht das Blatt über Wahlkartelle überhaupt und über die gegenwärtige innerpolitische Situation eine Ansicht aus, die wir als durchaus treffend anerkennen müssen. Es schreibt nämlich:

„Überdies ist der politische Kurs im Deutschen Reich jetzt so, daß wir unsere Bundesgenossen“ stetig wechseln müssen und nur von „Fall zu Fall“ mit dem einen oder andern zusammengehen können. Die Regierung geht darin mit gutem Beispiel voran, und wenn sie ihre Majoritäten sucht, wo sie sie findet, können die Parteien nicht anders handeln.“
Wir meinen auch, daß bei dem gegenwärtigen Regierungssystem allenfalls ein Kartell ratsamer, unter allen Umständen zur Opposition gewisser Parteien möglich wäre, niemals aber ein Kartell zur Unterstützung der Regierung, denn wenn die Regierung keine bestimmten Ziele hat, so ist natürlich eine Basis für eine generelle Verständigung zwischen den Parteien nicht vorhanden. Was wir für einzig und allein möglich halten, ist eine Verständigung der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie, doch wissen wir uns unter den gegenwärtigen Verhältnissen völlig von dem Optimismus frei, eine allgemeine Verständigung nach dieser Richtung für möglich zu halten. Die Unmöglichkeit geht schon aus dem zornigen Vorwurfe der „Kreuzztg.“ hervor, mit dem sie die Nationalliberalen als die anspruchsvollsten Bundesgenossen bezeichnet, weil sie überall eine Kandidatur der mittleren Linie verlangten und als diese mittlere Linie ihre eigene Partei betrachteten. Die Nationalliberalen sind keineswegs so anspruchsvoll und egoistisch, wie es die „Kreuzztg.“ glauben machen möchte, aber allerdings wird vielfach nur eine nationalliberale Kandidatur einen Sieg über die Sozialdemokratie sichern können, wie dies beispielsweise der Ausgang der Eragswahl in Frankfurt a. M. bewiesen hat. Wenn die „Kreuzzeitung“ darüber zornig ist, daß die politische Stellung der Nationalliberalen ihnen gelegentlich zugute kommt, so sollte sie andererseits berücksichtigen, daß innerhalb der bürgerlichen Parteien keine so von rechts und links angegriffen wird, wie die nationalliberale — und zwar auch wieder um ihrer Stellung auf der mittleren Linie willen.

Der Krieg.

Wie General Auropatin dem Kaiser meldet, besetzten die Japaner am 25. Juli um 2 Uhr nachmittags nach einer unbedeutenden Kanonade und einem Gefecht mit den sich zurückziehenden russischen Abteilungen Tashichiao. Etwa eine Division der feindlichen Infanterie rücht etwas weiter nordwärts auf der großen Straße Tashichiao-Tschicheng vor.

Wie General Auropatin weiter meldet, rückten japanische Truppenabteilungen am 24. Juli vom Pchansin-Paß vor, wurden aber eine Zeitlang von den Truppen der russischen Vorhut aufgehalten, die hierbei 14 Verwundete zu verzeichnen hatten. Am demselben Tage besetzten die Japaner mehrere Orte östlich von Simutshen. Am 24. Juli entwickelte der Feind, abgesehen vom Vormarsch von Tashichiao nach Tashichiao, etwa zwei Divisionen noch in der Richtung auf Tschicheng, deren Vorgehen aber keinen entschiedenen Charakter trug.

Weiter liegen über die Kämpfe die folgenden Depeschen vor:
Petersburg, 28. Juli. (Telegramm.) Auropatin meldet über die Kämpfe am 24. und 25. Juli, daß die Verluste noch nicht festgestellt seien, doch wird angenommen, daß etwa 20 Offiziere und 600 Mann aus der Front ausgehoben sind. Die Verluste der Japaner werden für bedeutender gehalten.

Petersburg, 28. Juli. (Telegramm.) Die Russ. Telegraphenagentur meldet aus Nikden von gestern: Bei den Kämpfen am 24. und 25. Juli befehligte der Kommandeur des 4. sibirischen Armeekorps Generalleutnant Sarubajew die Truppen unserer Südfront. Da sich während dieses Kampfes herausstellte, daß die Japaner vom Dalin- und Pchansinpaß aus in der Richtung auf Tschicheng und Tashicheng vorrückten, sah sich Generalleutnant Sarubajew veranlaßt, gemäß den ihm erteilten Anweisungen unseren Truppen den Befehl zum Rückzug nach dem Norden von Tschichichiao zu geben. Die Japaner zeigten keine Absicht, uns zu folgen. Der Rückzug vollzog sich in voller Ordnung.

Tokio, 27. Juli. (Reuter.) Die japanischen Verluste vor Tashichiao betragen achthundert Mann.
Das Reuterbureau meldet aus dem Hauptquartier Aurof's, daß allem Anschein nach unter den russischen Truppen stark Fieber und Dysenterie herrscht. — Die Meldung, daß am 19. Juli einige russische Kanonen erbeutet seien, ist falsch.

Wie aus Tschifu nach Wladivostok gemeldet wird, gehen zurzeit japanische Verwundetentransporte und vertriebene Schiffe nach dem Hafen Modschu, wohin auch das von dem russischen Wladivostokgeschwader beschädigte Transportschiff „Sado Maru“ gebracht ist. Hierzu wurde ein Fahrzeug der Küstenverteidigung verwendet, das aber auf Grund geriet. Zwei zur Hilfeleistung abgeordnete Transportschiffe erlitten ebenfalls Schicksale. Während das eine Transportschiff unterging, erlitt das andere starke Beschädigungen, ebenso wurde dem Küstenverteidigungsfahrzeug der Bug zertrümmert.
Nach einer Meldung aus Tokio wurde das Wladivostokgeschwader gestern bei Tagesanbruch 60 Seemeilen von der Tokobai nach Süden steuernd gesehen.

Eine düstige Nachricht liegt heute auch aus Port Arthur vor:

Tschifu, 28. Juli. (Telegramm.) Hier eingetroffene russische Flüchtlinge aus Port Arthur melden, daß drei russische Torpedobootszerstörer am 25. Juli von den Japanern durch Torpedos beschossen wurden und gänzlich verloren gingen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 28. Juli.

In dem Königsberger Prozeß haben, wie gemeldet wird, sowohl die Staatsanwaltschaft wie die Beurteilten Revision eingelegt, so daß der Prozeß möglicherweise noch einmal vor der Strafkammer aufgerollt werden wird. Soweit wir es übersehen können, wird der Prozeß in der gesamten deutschen Presse ohne Unterschied der Parteistellung als ein Mißgriff der Justizverwaltung dargestellt. Die „Nat. Ztg.“ schreibt darüber: „In der Geschichte der preussischen Justiz wird der Königsberger Prozeß wahrlich kein Ruhmesblatt bilden. In juristischen Fachkreisen, in den Reihen der ersten juristischen Autoritäten ist, wie wir wohl wissen, die formalrechtliche Beurteilung der Gewährleistungsfraße verchieden. Allgemein aber war das äußerste Befremden darüber, daß die Grundlage zur entscheidenden Prüfung erst gekommen ist, als das Verfahren seit vielen Monaten eingeleitet und der Prozeß seit einer Woche im Gange war, und das obendrein, trotzdem eine amtliche deutsche Übersetzung des russischen Strafgesetzbuches vorhanden war, die auf den ersten Einblick Klarheit gegeben

hätte. Um diese traurige Erscheinung kommen wir nicht herum. Hier hilft kein Vertuschungsversuch, wie er in einem süddeutschen Blatte unternommen worden ist, sondern nur unumwunden klare Aussprache, die eine deutliche Mahnung für die Zukunft bildet. Daß der Sozialdemokratie der Triumph der Königsberger Freisprechung infolge der begangenen Fehler bereitet worden ist, könne im übrigen nur lehrhaft bedauert werden. Es tritt dadurch die Tatsache zu sehr in den Hintergrund, daß gegenüber der Propaganda der Tat alle Staaten der Welt das gleiche Abwehrinteresse haben, und daß, soweit dieser Propaganda von irgend einer deutschen Seite Vorwurf geleistet wird, die deutsche Justiz allerdings zum idarftigen Eingriff gehalten sein müßte. Prozesse nach dem Königsberger Muster befechtigen diese Anschauung nicht, sondern verwirren und verwirren sie eher und das kann bei Gelegenheit gefährlich werden.“

Einer Auslassung der „Köln. Ztg.“ entnehmen wir das Folgende:

„Durch das jetzt ergangene Urteil im Königsberger Prozeß hat die Staatsanwaltschaft eine Niederlage erlitten, wie sie empfindlicher kaum gedacht werden kann. Daß einige der Angeklagten wegen Geheimbündelei verurteilt worden sind, hat keine nennenswerte Bedeutung und steht in gar keinem Verhältnis zu dem politischen Schaden, den der Prozeß angerichtet hat. Eritamlich (soll wohl heißen: erirendlich) ist wenigstens, daß keine Beurteilung wegen Hochverrats erfolgt ist, denn das Urteil der politisch denkenden Öffentlichkeit, das wichtiger ist als das Definitiv juristischer Fachorgane, war schon vor der Urteilsverkündung erfolgt und lautete nicht zugunsten der Anklagebehörde. Bei einer Beurteilung wegen Hochverrats hätte sich die amtliche Rechtsprechung mit dem Gefühl der gebildeten Mehrheit unseres Volkes in Widerspruch gesetzt. Wenn man den Verlauf des Prozesses von Anfang an sich vergegenwärtigt, so fragt man sich zunächst, ob man sich mit dessen Anfangsstadium überhaupt einverstanden erklären kann. Die Polizei gibt an, daß sie die ihr vom Steueramt ausgelieferten Druckschriften „mangels eines Dolmetschers“ an das russische Generalkonsulat ausgeliefert habe. Daß man in Königsberg so nahe der russischen Grenze weiter keinen Dolmetscher habe aufreiben können, ist uns unverständlich und ungläublich. Das russische Generalkonsulat war sicher die allerletzte Stelle, die man mit der Angelegenheit hätte befaßt dürfen. Das russische Generalkonsulat ist kein Übersetzungsbureau, sondern die politische Behörde eines auswärtigen Staates, an welche Polizeitakten ohne die zwingendste Veranlassung nicht ausgeliefert werden dürfen. Geschicht das aber doch, so gewinnt die Handlung den unangenehmen Beigeschmack einer Denunziation eigener Landsleute bei einer fremden Regierung. Ob es sich dabei um Sozialdemokraten oder andere Leute handelt, ist gänzlich gleichgültig. Es sind in der Tat Fälle denkbar, in denen ein wichtiges politisches Interesse derartige Mitteilungen rechtfertigen kann. Ob aber ein solches Interesse vorliegt, darüber zu entscheiden sind weder die Polizei noch die Staatsanwaltschaft die zuständigen Stellen, da sie die hierfür in Betracht kommenden Fragen und ihre Tragweite gar nicht beurteilen können. Die nicht zu rechtfertigende Anrufung des russischen Generalkonsulats, die nach Erklärung des Staatsanwalts für alles weitere maßgebend war, hat sich denn auch insofern gerächt, als der Generalkonsul der Polizei über die ihm vorgelegten Schriftstücke Auskünfte erteilte, die einfach unrichtig waren und deren Unrichtigkeiten man wegen ihrer Einseitigkeit nur unter Anwendung ganz außerordentlicher Harnlosigkeit als Fehler eines flüchtigen Übersetzers auffassen kann. Nachdem der Prozeß einmal in dieser durchaus nicht vorwurfsfreien Weise eingeleitet war, ist die Weiterführung auch nicht so erfolgt, daß sie unsern Wünschen entsprechen könnte. Der Staatsanwalt hat in seinem Vortrage gesagt, es sei begreiflich, daß die preussische Regierung der befreundeten russischen Regierung von der Angelegenheit Kenntnis geben und anfragen mußte, ob sie vom Rechte des Strafantrages Gebrauch machen wolle. Es ist das unseres Erachtens durchaus nicht begreiflich. Die russische Regierung kümmert sich schon ganz von selbst ausreichend um Nachenschaften der russischen Revolutionäre und der sonstigen Regierungsgegner. Wenn sie dabei auf Tatsachen stößt, die ihr die Stellung eines Strafantrages angebracht erscheinen lassen, so ist die Einbringung desselben ihre Sache, und man wird dann eventuell sachlich zu prüfen haben, ob dem gestellten Strafantrag Folge zu geben ist oder nicht. Wir werden das auch in Anbetracht der Solidarität aller Staaten gegen die Umsturzbewegung in einem wohlwollenden und freundschaftlichen Sinn zu tun haben, aber es liegt nicht die geringste Veran-

lassung vor, den Russen nachzulaufen und sie erst darauf zu stoßen, daß Handlungen begangen seien, die möglicherweise durch Stellung eines russischen Strafantrages strafbar gemacht werden können. Wenn aber weiter diejenigen Stellen, die für die Einleitung des Prozesses verantwortlich sind, sich jetzt die Frage vorlegen, ob sie dem russischen Reich durch den Prozeß einen Dienst erwiesen haben, so werden sie dieselbe sicher nicht bejahen können. Es sind im Laufe dieser Verhandlungen Verhältnisse und Vorgänge besprochen worden, an deren Breittretung Rußland schlechterdings nichts liegen konnte. In diesem Prozeß war der russische Staat der Angeklagte geworden, ohne sich verteidigen zu können, für den russischen Staat jedenfalls eine peinliche Lage, in die ihn der Überreifer unserer Behörden hineingebracht hat. Wir wollen aber gern annehmen, daß es sich bei den Behörden nicht um eine Gefälligkeit für die russische Regierung handelte, sondern daß man sich mit der Erwartung trug, der Prozeß werde die Verbindung der sozialdemokratischen Parteileitung mit russischen Kämpfern und Terroristen in überzeugender Weise aufdecken. Es wäre das in der Tat ein für die Beurteilung des Wesens der deutschen Sozialdemokratie nicht unwichtiges Ergebnis gewesen. Aber dies ist durchaus nicht erreicht worden. Daß die deutschen Sozialdemokraten mit denjenigen Russen sympathisieren, die die absolute Regierungsform durch eine andere ersetzen möchten, war vor dem Prozeß ebenso bekannt, wie daß an der russisch-deutschen Grenze ein reger Schmuggel mit in Rußland verbotenen Schriften getrieben wird. Um das zu beweisen, brauchte man wahrhaftig keinen so großen Apparat in Tätigkeit zu setzen. Die Bilanz der Verhandlungen kann demnach dahin gezogen werden, daß man Rußland nicht nützte, sondern schädete, daß das Ansehen unserer Justiz nicht gefördert und schließlich nur dadurch vor besonderer Schädigung bewahrt wurde, daß die Richter in den wesentlichen Punkten zu einem freisprechenden Erkenntnis kamen, und daß endlich die deutsche Sozialdemokratie allen Anlaß hat, den Veranstalter des Prozesses, der für sie zu einer großen Klame wurde, dankbar zu sein.

Die „Kreuzztg.“ hätte gewünscht, daß in dem Königsberger Prozeß die russische Regierung die Möglichkeit gehabt hätte, durch eine würdige Persönlichkeit dem Hagel von Anschuldigungen entgegenzutreten, der sie getroffen hat. Denn der Verlauf dieser sonderbaren Gerichtsverhandlung gestaltete sich so, daß eigentlich die russische Regierung auf die Anklagebank gesetzt wurde, ohne daß ihr die Möglichkeit geboten wurde, sich zu verteidigen.“

Und die „Germania“ schreibt endlich: „Das also ist der Ausgang des Königsberger Prozesses, der als eine „Haupt- und Staatsaktion“ gegen die Sozialdemokratie gelten sollte. Demgegenüber müssen wir offen gestehen: Mit solchen Mitteln kann man die Sozialdemokratie nicht unterkriegen und nicht einmal wirksam bekämpfen. Im Gegenteil: Wir befürchten sehr, daß dieser Königsberger Prozeß von der Sozialdemokratie dazu benutzt wird, die Wasser deselben auf ihre verdorrten Mühlräder zu leiten. Ein „Präliminar“ für den Bremer Sozialistentag, wie wir es lieber nicht erlebt haben möchten. Hat auch die Sozialdemokratie keinen vollen Triumph im Königsberger Prozeß zu verzeichnen, so hat sie doch wenigstens einen teilweisen Erfolg davongetragen, und das genügt der sozialdemokratischen Agitation vollkommen, um der großen Masse blindgläubiger Anhänger und Mitläufer einen vollenenden „Sieg“ vorzuspielen.“

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Ernst Bassermann beging am 26. d. M. in Mannheim seinen 50jährigen Geburtstag. Aus diesem Anlaß überreichten ihm Deputationen derjenigen Schiffer- und Schiffsfahrtsvereinigungen, deren Interessen Herr Bassermann vertritt und mit Eifer und Nachdruck u. a. auch bei den Sachverständigenberatungen wegen der gesetzgeberischen Ausgestaltung des Versicherungsvertrages wahrgenommen hat, ein prachtvolles Blumenstück.

England und Rußland. Man schreibt uns: Die Sitzung, welche das englische Unterhaus am 26. d. M. abgehalten hat, verdient in Deutschland die größte Beachtung. Denn ihr Verlauf hat gezeigt, daß das Londoner Kabinett nicht nur scharfe Worte wegen des Vorgehens russischer Kriegsschiffe gegen englische Handelsschiffe vermeidet, sondern daß es auch beiträgt ist, jeder grundsätzlichen Erörterung aller Fragen, die mit den gedachten Vorfällen zusammenhängen, auszuweichen. Das ehrenwerte Mitglied des Unterhauses Gibson Bowles gab sich alle erinnliche Mühe, vorzutragen, was in dieser Beziehung von parlamentarischer Seite vorgebracht werden kann. Aber Lord Balfour ließ sich auf keinerlei Erörterungen ein. Sprach Gibson Bowles von einer Verletzung der Verträge von

1856 und 1871, so erklärte Balfour, daß er nichts dergleichen gehört habe. Erwähnte Gibson Bowles einer angeblich russisch-türkischen Konvention von 1901, so erklärte Balfour, daß ihm eine denartige Konvention nicht bekannt sei. Ging Gibson Bowles auf den Inhalt der Pariser Deklaration von 1856 ein, so nannte Balfour es unangebracht, darüber zu diskutieren; ja, mehr noch: Balfour stellte ausdrücklich nicht in Aussicht, daß die englische Regierung die jüngsten Ereignisse zum Gegenstande von Noten bei anderen Mächten machen werde. Diese Haltung Lord Balfours beweist klarlich, wie wenig das Londoner Kabinett daran denkt, die Zwischenfälle der letzten Zeit zu ernstlichen Streitfragen zwischen Großbritannien und Rußland werden zu lassen. Die englische Regierung will vielmehr offensichtlich trotz der letzten Zwischenfälle an ihrer Politik des Ausgleiches der zwischen Großbritannien und Rußland bestehenden Gegensätze festhalten. Erinnert man sich, daß der neue Botschafter Englands in St. Petersburg, wie der „Gigaro“ vor einigen Wochen meldete, sein Amt mit der Erklärung antrat, die englisch-russischen Beziehungen zu den „bestmöglichen“ gestalten zu wollen, dann erscheint die jetzige Haltung des Londoner Kabinetts lediglich konsequent.

Bismarck-Erinnerungen. Der frühere württembergische Ministerpräsident v. Mittnacht veröffentlichte bei Cotta in Stuttgart „Bismarck-Erinnerungen.“ Von Interesse ist an den Veröffentlichungen, daß in ihnen festgestellt wird, der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten dankte seine Entstehung einzig und allein Bayern. Herr v. Mittnacht nimmt den Fürsten Bismarck gegen den Vorwurf in Schutz, daß er gegen Bayern zu entgegenkommend gewesen sei, was ihm 1866 und 1870 nachgesagt wurde. Der Vertrag mit Bayern vom 23. November 1870 habe Mängel und würde heute unter dem günstigen Einfluß des längeren Zusammenlebens im Reich in derselben Weise nicht wieder geschlossen werden. In der Anwendung habe er sich weit weniger bedenklich erwiesen, als bei seinem ersten Bekanntwerden befürchtet worden war. Bei Einbringung des Reichsverfassungsentwurfs, wie er durch die Versämler Verträge vorgegeben war, legte Delbrück der Schaffung eines neuen Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten ausdrücklich die Bedeutung einer Verklärung des föderativen Elements bei. Er sagte dann: „Je weiter sich der Bund ausdehnt, und je mehr größere Staaten ihm beitreten, desto mehr tritt das sachliche Bedürfnis hervor, daß nicht bloß, wie es bisher vielfach geschehen ist, durch gelegentliche Mitteilungen an die Gesandten und an die Bundesratsbevollmächtigten, sondern in geregelter Weise Mitteilungen über den Gang der Politik gemacht werden.“ Es liegt in der Natur der den Ausschüssen überhaupt zugewiesenen Funktionen, daß die Instruierung der Gesandten diesem Ausschuss nicht zufallen kann; er wird seinerseits Kenntnis von der Lage der Dinge nehmen und wird in der Lage sein, durch diese Kenntnis durch Anträge, die er an den Bundesrat stellt, durch Bemerkungen, die er dem Präsidium macht, auf die Behandlung der Politik einen Einfluß auszuüben.“ Zuletz trat der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten zusammen, als nach der Ermordung des Kaiserin-Gesandten in China, des Herrn von Ketteler, die Expedition nach Ostasien unternommen wurde.

Über einen Besuch, den er im August 1893 dem Fürsten Bismarck in Kissingen abgestattet, erzählt Freiherr v. Mittnacht: „Ich fand den Fürsten seit 1890 etwas gealtert, aber geistig frisch und lebhaft, sehr gesprächig und eines Sörers bedürftig. Nach anderthalbstündiger Unterredung begleitete ich den Fürsten auf seiner regelmäßigen Spazierfahrt, wobei ich mich von den außerordentlichen Guldigungen überzeugte, welche ihm die Kurgäste bereiten. Vor dem Hofor der Saline harrten bei der Durchfahrt des Wagens zahlreiche Hofbediente, und auch unterwegs grüßte und rief jeder einzelne Bekannte; auch Blütten wurden überreicht. Der Fürst dankte stets auf das Verbindlichste und schied durch die Kundgebungen erfreut. Er sagte, je mehr die oberen Regionen von ihm kühl sich abwenden, desto mehr erwärmen sich für ihn die Massen. In seinen Auslassungen fand ich den Fürsten weniger ruhig und bitterer als im Mai 1890. Er beschwerte sich über seine „Hofkottierung“, seine früheren besten Freunde wenden sich von ihm ab und meiden ihn. Besonders gereizt sprach er über die Vorkommnisse bei seinem Besuch in Wien im Juni 1892; obwohl er sich ganz korrekt durch den deutschen Botschafter habe anmelden lassen, sei er für den Wiener Hof nicht vorhanden gewesen. Graf Kalnohy habe ihm näheres mitgeteilt. Er habe den Gedanken gehabt, Capri vi, der die bekannten Erlasse unterzeichnet habe, zu fordern, sei aber davon wieder abgekommen. Seitdem habe er aber auch auf Capri vi keine Rücksicht mehr genommen.“

Der Hauptvorwurf, den der Fürst der Amtsführung Capri vis machte, war, daß er nicht die gebührende Fühlung unterhalte mit dem preussischen Staatsministerium, in dem sachkundige und hervorragende Männer sitzen, wie Miquel, vielleicht unser erster parlamentarischer Redner, an dem er nur aussehe, daß er nicht vom Veder ziehe und die Zurücksetzung des preussischen Staatsministeriums und des preussischen Finanzministeriums sich gefallen lasse. Während der gemeinsamen Spazierfahrt äußerte Bismarck ziemlich unvermittelt und ohne Veranlassung von meiner Seite: „Die Leute sprechen immer von „Versöhnung“; er sei froh, daß ein in dieser Richtung von einem hohen Herrn unternommener Versuch nicht zum Ziele geführt habe; er lebe ganz frei und unabhängig, brauche auch keine Uniformen nicht inslande zu erhalten; würde eine Annäherung stattfinden, so würde man ihn, wenn er abweichende Meinungen ausspreche, undankbar nennen. Wachen Liebe es sich übrigens leicht; der Kaiser komme oft in seine Nähe; würde man es ihn antlich wissen lassen, so würde er es für Blasphemie halten, sich bei ihm zu melden.“ — Nach dem Tode seiner Frau schrieb Bismarck an Freiherrn von Mittnacht: „Ich lebe körperlich gesund, als ich zu sein das Bedürfnis habe, nachdem mit dem Tode meiner Frau für mich die Zwecklosigkeit weiteren Lebens vollständig geworden ist. Zum Landwirt bin ich körperlich nicht mehr zugehörig, und Politik kann ich nicht treiben, ohne schädlich oder unehrlich einzugreifen. Ich sehe vor mir das mir bisher fremde Gespinnst der Langeweile; ich würde in der Stadt wohnen, Theater und Kasino

besuchen, wenn mich Saß und Liebe dabei unbehelligt ließen. Sie appellieren an meinen „Mannesmut“, geehrter Freund; zu dessen Betätigung fehlt mir der Gegner und der heute mögliche Kampfsplatz; ich muß das, was mir davon bleibt, in mir verzehren.“

Einem schweren Unfall erlitt der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Gutsbehalter Böning (Konj.). Auf der Heimfahrt von Landsberg nach seinem Gute Heinersdorf scheuten die Pferde vor einem Motorwagen. Der Wagen schlug an den Torweg des Gutsbesizers, wobei Böning und seine Frau aus dem Wagen geschleudert wurden. Er erlitt nach der „Deutschen Tageszeitung“ drei Rippenbrüche, während seine Frau schwer am Kopf verletzt wurde.

Über das Hilfsrichtertum in Preußen bringt die „Deutsche Juristen-Zeitung“ einen Aufsatz aus der Feder des Landgerichtsrats Dr. Gumbinner, Berlin, der manches Beachtenswerte enthält. Es widerspricht dem Geiste des Gesetzes, wenn dauernd Hilfsrichter verwendet werden, statt ständiger Richter. Die Rechtsprechung leidet unter dem Hilfsrichtertum. Auch die Richter leiden, die Hilfsrichter, weil sie häufig ihre Tätigkeit in den verschiedenen Kammern oder Senaten wechseln und sich immer wieder in neue Sachen einarbeiten müssen. Dadurch wird viel Arbeitskraft unnütz vergeudet. Aber der Risiko! Wenn 600 Hilfsrichterstellen in feste Stellen umgewandelt werden, so wird dies vielleicht 2 bis 3 Millionen Mark jährlich mehr kosten. Ist das so unangelegentlich? Mit verhältnismäßig wenig Geld kann ein großer Uebelstand beseitigt werden, sagt Gumbinner. Man kann dabei sogar noch Richter sparen, freilich nicht dadurch, daß man sie überläßt, sondern durch Entlassung von unnützen Arbeitern. Zu diesem Zweck werden mehrere Vorschläge gemacht. Freilich gehört zu alledem, sagt der Verfasser derselben, auch eine Reform der Zivilprozessordnung, und diese ist notwendig; hat doch Graf Posadowsky im Reichstag am 8. Juni 1904 erklärt: „Nun hat sich ungewissheit ergeben, daß unser Amtsgerichtsverfahren zum Teil sehr langsam und schleppend ist. — Die Schuld liegt am Gesetz, das nächste Ziel muß sein, eine Reform unseres Amtsgerichtsverfahrens.“ Der Verfasser meint, wenn demgegenüber der Staatssekretär des Reichsjustizamts nicht das Wort zur Verteidigung dieses Verfahrens ergreift, so bleibt nur übrig, sobald als möglich ein Notgesetz als Novelle zur Zivilprozessordnung auszuarbeiten und dem Reichstag vorzulegen. Wir unsererseits möchten fragen: Wie verhält sich der preussische Finanzminister zu dieser prinzipiell durchaus berechtigten Forderung?

Legung der Oststrankekassen. Der Vorstand und die Verwaltung der Oststrankekasse in Dresden als geschäftsführende Kasse des Zentralverbandes von Oststrankekassen in Deutschen Reich lassen eine Einladung ergehen zur 11. Jahresversammlung dieses Verbandes in München vom 21. bis 23. August. Auf der vorläufigen Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Hofrats Dr. Max-München über die Bekämpfung der Lungenleishmndsucht, ferner die Besprechung von Maßnahmen zur Verhütung von Krankheiten, die Krankentontrolle bei den Strankekassen, Anträge auf Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes zu §§ 49, 50, 76a (Antragstellerin Oststrankekasse der Stadt Schöneberg), Bericht der in der Jahresversammlung zu Breslau 1903 gewählten Kommission zur Prüfung der Gehalts- und Anstellungsverhältnisse der Oststrankekassenbeamten (Referent Graf-Frankfurt a. M.) und ein Antrag auf gleichmäßige Entschädigung der Oststrankekassen aus Anlaß § 151 S. B. G. (Antragstellerin Oststrankekasse B in Weutßen). Die Vorstände der deutschen Oststrankekassen sowie die Provinzialverbände derselben werden, soweit sie dem Zentralverbande derselben werden, soweit sie dem Zentralverbande nicht angehören, zur allseitigen Teilnahme eingeladen und gebeten, die etwaige Abordnung von Versammlungsteilnehmern unter Benennung derselben der geschäftsführenden Kasse in Dresden mündlich bis Ende des Monats mitzuteilen.

Das preussische Staatsministerium ist gestern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen v. Hilow zusammengetreten. Zu dieser Sitzung ist, wie gemeldet wird, der Kriegsminister v. Ciemom aus Oberirdorf im Allgäu, wo er seinen Sommerurlaub verlebte, telegraphisch nach Berlin berufen worden. Höchst wahrscheinlich handelt es sich bei der Staatsministerialisierung um die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen, an dessen Zustandekommen, nach offizieller Meldung, nicht mehr zu zweifeln ist. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin hängt zusammen mit einer Reihe von Geschäften, die nicht gut in Nordney erledigt werden konnten. Es ist naheliegend und jedenfalls zutreffend, daß unter diesen Geschäften der Abschluß des russischen Handelsvertrags eine bedeutende Rolle spielt. Auch ist zu erwarten, daß dieser, falls nicht unerwartete Zwischenfälle eintreten, im Laufe der Woche seine Erledigung finden wird.

Die Nachricht, daß der Gouverneur von Togo, Sor n, wegen Herzleidens nach Togo nicht zurückkehren werde, entbehrt nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ jeder Begründung.

Über die Kampfesweise der Herero heißt es in einem von der „Köln. Volksztg.“ veröffentlichten Brief eines Kriegsteilnehmers aus Otjofahu vom 6. Juni: In dem jetzigen Hererokriege stellt das schwarze Frauengeschlecht eine Macht, die nicht die letzte genannt werden darf. Vor Onganjira haben wir eine zweite Jeanne d'Arc an der Spitze einer todesmutigen Schar gesehen, die weder vor Kanonen noch Kugeln, noch Bajonetten gewichen ist. Es steht fest, daß unsere Soldaten abschließend auf kein Weib geschossen haben, daß aber eine deutsche Kugel bis zum Herzen dieses „starken Weibes“ vorgedrungen ist, das ist gewiß keine Entehrung für den deutschen Namen. Ein Volk, dessen Krieger es solcher Fühnung an Tapferkeit gleichem, kann nicht feige genannt werden. Man hat die Herero gesehen sich mit Degen, geklopfen oder erbeuteten, mit Keulen und Mitteln auf unsere Linien loszuführen, während die eigentlichen Schützen in vorzüglicher Bedung nur auf sicheres Ziel hielten; die letzte Reihe bildeten in jeder Reihe die Weiber, die durch Rufes und Schreien beide Korps zu neuen Tollkühnheiten anfeuerten. Wehe dem Opfer, das nur schwerwundet, halb tot oder lebendig diesen Hyänen in die Hände fällt! Man muß Zeuge der Schrecklichkeiten

gewesen sein, die an ihm vollführt werden, um die Auferung zu verstehen, ohne sie zu billigen, es sei besser, die letzte Kugel für sich aufzusparen, als sie vom Feind sich abnehmen zu lassen. — Aus Ostafrika hat der Präfekt der katholischen Mission, Vater Nachtwey, einen Bericht hierher gesandt, worin es, nach der „Köln. Volksztg.“, heißt: Der Tophus steht im Bunde mit der List und Tücke des Feindes. Der Krieg wird noch sehr lange dauern und wird mit jedem Tage schwerer.

Wie das Reuterbureau aus Suez meldet, sind nach allgemeiner Anweisung alle nach dem Osten bestimmten deutschen Dampfer vom dortigen russischen Konsul mit Freipässen für das Rote Meer versehen worden für den Fall, daß sie mit russischen Kreuzern zusammentreffen.

Der von den Russen beschlagnahmte englische Dampfer „Malakka“ ist gestern unter russischer Flagge in Algier eingetroffen. Der russische Konsul und später der englische Konsul begaben sich vormittags am Bord der „Malakka“ zu einer Besprechung mit dem englischen und dem russischen Kapitän des Schiffes. Dem Vernehmen nach sollte die „Malakka“ abends wieder die englische Flagge hissen; die russische Besatzung sollte das Schiff verlassen und dieses seine Fahrt nach Ostasien wieder aufnehmen. — Einer Meldung aus Perm zufolge passierte dort gestern der britische Dampfer „City of Agra“. Dieser signalisierte, er sei von einem russischen Kriegsschiff im Notenn Meer auf 23 Grad nördlicher Breite und 37 Grad östlicher Länge aufgehalten worden. — Im englischen Unterhaus erklärte gestern auf eine Anfrage wegen der Beschlagnahme der „Malakka“ und anderer Dampfer im Notenn Meer Premierminister Balfour, er hoffe, morgen (Donnerstag) eine kurze Erklärung über diese Angelegenheit abgeben zu können. Auf eine weitere Anfrage betreffend die Verfenkung des Dampfers „Knight Commander“ erwidert der Premierminister, zu seinem Bedauern müsse er sagen, daß eine ihm heute morgen zugegangene Meldung ihm wenig Zweifel lasse, daß dieser bedauerliche Vorfall vorgekommen sei. Es handle sich hierbei nicht um einen Menschenverlust, aber er fürchte, daß eine Verletzung des Völkerrechts vorliege.

Deutschland.

München, 27. Juli. Der hier auf Urlaub verweilende deutsche Konsul in Nizza Freiherr von Redwiz verstarb heute an einem Schlaganfall.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Ein offizieller Artikel des Temps führt aus, die Schwierigkeiten der französisch-englischen Verhandlungen betreffend Marokko seien darauf zurückzuführen, daß Spanien sofortige Zugeständnisse will, während Frankreich verlangt, daß eine Frist festgesetzt werde, nach deren Ablauf die Aktionsfreiheit Spaniens sich innerhalb der vereinbarten Grenzen betätigen könnte. Frankreich lege die Verhandlungen mit Spanien in einer von der öffentlichen Meinung zweifellos gebilligten freundschaftlichen Gesinnung fort, obwohl die sonstige Durchführung des französisch-englischen Abkommens vom 8. April bezüglich Marokkos glatt und befriedigend vor sich gehe. Die finanzielle Aktion Frankreichs, die bekanntlich eine private ist, habe ihren Anfang genommen. Der Sultan habe bereits einen Teil der Summe erhalten, welche durch Anleihen der marokkanischen Regierung zur Verfügung gestellt wurden. Ebenso habe der Kontrolldienst, durch welchen die französischen Schuldtitelbesitzer auf Grund der Sollennahmen sicher gestellt werden, seine Tätigkeit begonnen. — Der Leutnant Ben Sedira von der französischen Militärmission wurde zum Kommandanten der Artillerie in Tanger ernannt. Die städtische und die Gefandtschaftspolizei soll durch französische Polizeigenossen verstärkt werden. — Der Panzerkreuzer Kleber und der Kreuzer dritter Klasse Galilaei gehen wahrscheinlich heute noch nach Tanger in See, um sich dem dortigen französischen Gesandten zur Verfügung zu stellen. Es wird betont, daß es sich bei der Entsendung dieser Schiffe nicht etwa um eine Demonstration, sondern lediglich darum handle, die verschiedenen Forschungs- und Sammlungs-Missionen, darunter die des Marquis Segouac zu unterstützen.

Dijon, 27. Juli. Der Bischof von Dijon ist heute nacht nach Rom abgereist.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Juli. Die russische Botschaft erklärt die Nachricht, es seien Verhandlungen eingeleitet worden über die baldige Restzahlung der türkischen Kriegsschuldsumme für vollkommen unbegründet. — Generalinspektor Hilmi-Pascha berichtet der Pforte, daß am 21. Juli eine 30 Mann starke, durchweg mit Manlichergewehren ausgerüstete bulgarische Bande die Grenze über die Nilo-Plamina überschritten und nach Melnik gewandt habe. Die Pforte hat infolgedessen den türkischen Vertreter in Sofia beauftragt, die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung auf diesen Vorgang zu lenken und Aufklärungen darüber zu verlangen.

Großbritannien.

London, 27. Juli. Den hiesigen Mättern zufolge frühstückten der preussische Minister des Innern Freiherr von Hammerstein, Oberpräsident von Westfalen-Hollweg, der vortragende Rat im Ministerium des Innern Geh. Oberregierungsrat von Falkenhayn, Regierungsassessor von Roke und Generalkonsul Freiherr von Lindenfels gestern bei dem Lord-Mayor im Mansion-Soufe.

London, 27. Juli. Vor Beginn der heutigen Sitzung des Unterhauses hielt der Verteidigungsausschuß eine längere Sitzung im auswärtigen Amt ab unter dem Vorsitz des Premierministers Balfour. Der Oberbefehlshaber der Armee Carl Roberts, General Aytzelton, Prinz Louis von Battenberg, der Schatzkanzler Austen Chamberlain und Generalkonsul Sir Finlay wohnten der Sitzung bei. Die Anwesenheit des Letzteren wird darauf zurückgeführt, daß der Ausschuß die mit Rußland schwedende Frage erörtert haben dürfte, wobei der Generalkonsul über die einschlägigen völkerrechtlichen Fragen Auskunft erteilen sollte.

London, 27. Juli. Unterhaus. Auf eine Anfrage betreffend die Libete Expedition erklärte der Staatssekretär für Indien Brodrick, es gebe keinen Grund, der Unterhandlungen mit Tibet während des Fortrückens der britischen Expedition nach Lhasa hindern könnte, falls die Tibetener kompetente Unterhändler schickten.

London, 27. Juli. Bei der Erftagwahl in Devonshire wurde Bright (liberal) mit 4542 Stimmen gewählt. Der konservative Gegenkandidat Bridgeman erhielt 4157 Stimmen. Das frühere Mitglied des Unterhauses für Devonshire Dr. M. Gore war konservativ und mit einer Majorität von 1088 Stimmen gewählt worden. Bei der Wahl handelte es sich um die Frage des Freihandels.

Amerika.

Dykerbay, 27. Juli. Präsident Roosevelt wurde heute formell davon in Kenntnis gesetzt, daß die republikanische Nationalkonvention ihm zum Präsidentschaftskandidaten nominiert hat. Als der Sprecher des Repräsentantenhauses, Cannon, ihm im Auftrag des Komitees davon Mitteilung gemacht hatte, nahm Roosevelt die Nomination an und erklärte seine freudige Zustimmung zu den Erklärungen und Grundfäden der Konvention.

Bunte Chronik.

Berlin, 26. Juli. Nach einer Mitteilung des Chefs der aktiven Schlachflotte ist beim Auslaufen aus Venedig am 25. abends S. M. Torpedoboot Nr. 98 von S. M. S. „Ddin“ Steuerbord mittschiffs gerammt worden. Da die Geziräume leer sind, wird das Boot von S. M. S. „Blitz“ über Norwegen nach Kiel geschleppt werden. Verletzt ist niemand.

Pragatitz, 27. Juli. In der Nachbarstadt Winterberg sind durch einen Brand 44 Häuser eingeeäschert, 181 Familien sind obdachlos. Der Verlust von einem Menschenleben ist zu beklagen.

Dank eines Geretteten. Eine Bestätigung des alten Sprichwortes „Undank ist der Welt Bohm“ hat folgende Episode ergeben, die sich in Spandau abgespielt hat: Auf der Straße war ein unbetannter Mann ansehend infolge Hitzschlages bewußtlos zusammengebrochen und lag ohne Hilfe, bis zwei Polizeibeamte erschienen, die ihn fürsorglich in eine eigens zu diesem Zweck requirierte Droschke trugen, um ihn nach dem städtischen Krankenhaus zu bringen. Unterwegs kam der Kranke wieder zur Besinnung, und verwundert um sich blickend, fragte er, was mit ihm geschehen sollte. Als die Beamten teilnahmsvoll dazu bemerkten, daß er sich wohl wieder etwas besser befände, und ihm mitteilten, in welchem Zustande sie ihn angetroffen hätten, äußerte er seinen Unwillen über das Eingreifen der Polizei und forderte, daß man ihn gleich seines Weges gehen lasse. Die Beamten verlangten nun, daß der Patient wenigstens die Droschke bezahle. Dieser lehnte jedoch entschieden ab, das Fahrgeld zu entrichten, indem er meinte, er habe die Droschke nicht bestellt, und die Beamten hätten ihn ja auf der Straße liegen lassen können. Zur Schlichtung des Streites wurde noch ein Polizeikommissar herbeigeholt. Es blieb aber nichts weiter übrig, als daß das Fahrgeld von der Polizei bezahlt wurde.

Kunst und Wissenschaft.

Kopenhagen, 27. Juli. Nach einem Brief des Leiters der dänischen literarischen Grönland-Expedition, des Schriftstellers Mylius Erifsen vom 6. d. Mts. beendete die Expedition Ende Juni ihre Reisen in Nordgrönland und schließt jetzt das Studium über Land und Leute mit einer viermonatigen Reise in Südrönland ab. Die dann folgenden Expeditionsreisen sollen sich vom 60. bis 80. Grad nördlicher Breite erstrecken. Das Mitglied der Expedition, der Maler Graf Moltke, kehrt freitags halber zurück.

Wasserstände.

Ort	Pegel zu	Wasserstände		Höhe über Meer	Höhe über Null
		Tag	M		
1	Beichsel.	26,7	0,32	27,7	0,30
2	Jacobshavn	21,7	0,06	22,7	0,04
3	Thorn*	26,7	0,96	27,7	0,92
4	Brahemünde	27,7	1,75	28,7	1,72
5	Bromberg	27,7	5,86	28,7	5,88
6	Kruschwitz	26,7	2,10	25,7	2,10
7	Batofsch	27,7	3,74	28,7	3,76
8	Bartshavn	27,7	1,84	28,7	1,86
9	12. Strom. Schleiße	27,7	0,74	28,7	—
10	Weihenhöf	27,7	—	28,7	—
11	Wald	27,7	—	28,7	—
12	Ezranan	27,7	—	28,7	—
13	Welle	27,6	—	28,7	—

* Thorn am 26. u. 27. Juli unter Null.
† Weihenhöf am 25. Juli unter Null.
Der Tiefgang für die kanalisierte Wahe beträgt 1,10 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger und Oberneufanal beträgt 1,00 Meter.
Der Tiefgang für den Bezirk Ratel beträgt 1,10 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Garnitau beträgt 0,80 Meter.

Schiffsberei.

Bom	Speiteur	Holzgegenthmer	Wasserstand	Wasserstand
Hafen	131	Habermann u. Moritz-Bromberg	Habermann u. Moritz-Bromberg	21,4
do	132	Max. Müller-Bollhagen	Max. Müller-Bollhagen	—

Niederrhein, 27. Juli. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 125, Habermann und Moritz mit 23 Flotten. Tour Nr. 126, Otto Müller mit 48 Flotten.

Schiffsverkehr vom 27. bis 28.7. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Nr. d. Schiffs	Warenladung	Von nach
G. Körner	Stett. 808	Erdbeeren	Thorn-Berlin
F. Günther	Stett. 130	Kief. Bretter	Schnitz-Berlin
D. Hilger	Brbg. 332	do.	do.
F. Schulz	Stett. 121	do.	Karlshof-Berlin

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Juli.

f. Titelverleihung. Dem praktischen Arzt Dr. Gensche in Schönlanke ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden.

f. Die Vertretung des Distriktskommissars Westphal in Kojewo, Kreis Inowrazlaw, ist dem Distriktsamtsanwärter Kühn in Kolmar i. P. übertragen worden.

f. Bücherrevisoren. An Stelle des vor einigen Wochen hier selbst verstorbenen Bücherrevisors Kaufmanns Ralte sollen zwei neue Bücherrevisoren angestellt werden. Die Vereidigung derselben auf ihr Amt wird, dem Vernehmen nach, nicht wie bisher durch das Gericht, sondern die Handelskammer erfolgen.

*** In der Handwerksausstellung im Schützenpark** findet morgen wieder ein Elitetag statt. Abends soll das ganze Ausstellungsgelände festlich illuminiert und auch wieder ein Feuerwerk abgebrannt werden. Im übrigen verweisen wir auf das Näherer in heutiger Nummer.

f. Der Verein ehemaliger Artilleristen feierte gestern unter sehr großer Beteiligung im Diemannschen Garten sein Sommerfest. Die ganz vorzügliche Konzertmusik, welche die von vornherein herrschende Stimmung noch erhöhte, wurde vom vollständigen Trompeterkorps des Feldartillerieregiments Nr. 17 ausgeführt. Eine Fabelpolonaise der Kinder von Vereinsmitgliedern durch den Garten schloß den ersten Teil des Festes, in dessen Verlauf der zweite Vorsitzende ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Tanz und Vorträge hielten die Erscheinungen noch lange zusammen.

*** Spielplan der Sommertheater.** Elhjuum. Heute geht letztmalig Grabens Studentenschauspiel „Frei ist der Bursch“ in Szene. Wie bereits mitgeteilt, wird morgen Freitag Salbes „Jugend“ als Benefiz für die beliebte Naibe Rev. E. G. H. A. zur Aufführung gelangen. „Jugend“ ist ein Repertoirestück der deutschen Bühnen geworden. Die Benefiziantin spielt das Mädchen, eine ihrer besten Rollen. Der junge talentvolle Künstlerin ist ein erfolgreicher Abend wohl zu wünschen. — **P. a. z. e.** Heute Donnerstag findet im Park großes Doppelkonzert der 14er und 17er Kapellen (zusammen 60 Musiker) unter Leitung ihrer Dirigenten Seren Noste und Leichert statt. Morgen Freitag ist Benefiz für die erste Soubrrette Fräulein Grete Niebreich. Die Künstlerin hat für ihren Ehrenabend die Zauberposse mit Gesang „Der böse Geist Lumpacivagabundus“ oder „Das Niederliche Kleeblatt“ von Nestor gewählt. Gossentisch ist ihr ein volles Haus beschieden.

f. Der Gamsbrunnengarten war gestern, wo das Abschiedskonzert der Kapelle Börs-Wiska stattfand, bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Vorträge der Kapelle wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen.

f. Militärisches. Gestern sind die Truppen unserer Garnison, welche zu einer größeren Feldübung nach der Thorer Gegend ausgerückt waren, wieder sicher zurückgeführt.

*** Die Güterfahrten Danzig-Bromberg** zu Wasser haben wegen des außergewöhnlich niedrigen Wasserstandes der Weichsel bis auf weiteres eingestellt werden müssen.

f. Bei einem Einbruchdiebstahl ergriffen wurde vorgestern nacht ein Mann, der sich Krüger nannte, in Wirklichkeit aber Friedrich Dräger heißen soll. Festgestellt ist, daß derselbe hierorts schon mehrere Diebstähle ausgeführt hat. Es sind auch verschiedene Sachen, die die Polizei beschlagnahmt hat, bei ihm vorgefunden worden. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich auf dem Polizeibureau zur Rekognoszierung der Gegenstände melden.

f. Wasserleitungsrohr geplatzt. Gestern mittag platzte das Wasserleitungsrohr vor dem Grundstück Albersstraße 18. Der Schaden war in kurzer Zeit wieder ausgebessert.

f. Geladene Leiche. Heute vormittag wurde in der Brahe bei Schröttersdorf die Leiche eines Mannes aufgefunden und an Land gebracht. Der Tote konnte bis jetzt noch nicht rekognosziert werden. Befeidete war der Ertrunkene mit einem schwarzen Anzug und Schnürstiefeln. Sonst fand sich bei ihm nur ein Taschentuch mit den Initialen „S. M.“, sowie ein Taschmesser vor.

f. Zu polizeilichen Gewahrsam genommen wurde gestern wegen Obdachlosigkeit ein Mann und wegen Umhertreibens eine weibliche Person.

*** Über Umwetter,** die in den letzten Tagen in unseren östlichen Provinzen niedergegangen sind und stellenweise arge Verwüstungen angerichtet haben, liegen heute verschiedene Meldungen vor. Bei Sedow im Bezirk Bromberg tobte ein furchtbares Gewitter. Der Sturm richtete großen Schaden an Obst- und Alleenbäumen an. Uralte Weiden von ein Meter Durchmesser wurden zerbrochen oder mit den Wurzeln ausgehoben. Die noch auf dem Felde stehenden Roggenmandeln sind auseinandergerissen und hunderte von Metern weit zerstreut. — Dem Gef. wird ferner gemeldet: Ein Blitz traf das Herrn Ökonomierat Kennemann gehörende Schloß des Wittengutes Schönwalde bei Schroda und scherte das mittelalte Gebäude bis auf die Grundmauern ein, da eine Lösung des Brandes bei dem Sturme unmöglich war. — Auf dem Gehöft des Besitzers Drie in Maibaum bei Elbing brannten infolge eines Blitzschlages Stall und Scheune nieder. Geflügel, Schweine und ein Pferd fanden in den Flammen den Tod. — Einige Augenblicke zuckten in Schönlanke hernieder. Ein Blitz schlug in das Haus des Eigentümers August Ose in Dorf Schönlanke ab und traf den Besitzer und sein 10 Jahre altes Kind. S. hat bedenkliche Brandwunden erlitten, das Kind hat vor Schreck die Sprache verloren. — Ein Orkan mit Wolkenbruch und Hagelschlag hat in der Gegend von Landsberg a. W. große Verheerungen angerichtet. Die Fernsprecherverbindungen waren sämtlich bis auf die nach Schwerin unterbrochen. Der Zanzer Wald, der Madow-Park sind verwüstet. Die alten Linden an der Berlin-Königsberger Chaussee, die Zeugen sind von der Flucht der königlichen Familie im Jahre 1806 und von dem Eroberungszuge Napoleons I. nach Rußland, liegen zum großen Teil gebrochen auf der Erde — die stärkste hat einen Umfang von 5 3/4 Metern sich begabend. Hunderte von

Dächern mit dem Sparwerk sind in den umliegenden Dörfern fortgerissen. Fabrikshornsteine und Ställe stürzten ein. Die Wassermengen drangen in die Viehställe unter das brüllende Vieh. Fast sämtliche Landstrassen sind ihrer Bäume zum großen Teil beraubt worden. Die schöne Oberrunte ist fast ganz vernichtet. Die ganze Gegend bietet ein trübseliges Bild. Der Schaden wird sich auf hunderttausende von Mark belaufen. (Siehe auch an anderer Stelle.)

F. Erone a. Br., 27. Juli. (Feuerlöschprämien.) Für die tatkräftige Hilfe bei dem Brande der fiskalischen Handelsmühle sind der freiwilligen Feuerwehr von der Regierung 150 Mk. und des weiteren 4 Feuerwehrmännern derselben Wehr, sowie 2 Mitgliefern der Pflichtfeuerwehr je 15 Mk. als Prämie überwiesen worden.

R. Schültz, 27. Juli. (Ertrunken) ist beim Baden in der Weichsel der 19jährige Sohn des Besitzers Krüger in Getau. Die Leiche ist heute nachmittag gefunden worden.

— Inowrazlaw, 27. Juli. (Durchgegangen. Militärisches. Folgen der Dürre. Gewitterregen.) Gestern gingen einem Kutscher aus Michowitz die Pferde mit einem leeren eisernen Zauchwagen durch, als der Führer sich auf kurze Zeit entfernt hatte. Pferde und Wagen gerieten zwischen Inowrazlaw und Jacewo in einen tiefen Chaußegraben. Der Wagen wurde dabei zertrümmert. — Infolge der anhaltenden Dürre ist in vielen Orten Wassermangel eingetreten. Brunnen, die sonst nie versiegen, sind dieses Jahr zum Teil leer; ja man kann auf einigen Stellen dem Vieh kaum noch so viel Wasser geben, als es zur Lösung des Durstes braucht. Die Kartoffeln sind auf höher gelegenen Stellen und auf Sandboden fast vertrocknet und haben daher wenig Knollen angefaßt, welche überdies noch sehr klein sind. Der Mais ist auf leichtem Boden kaum fußhoch und steht im allgemeinen sehr lüdenhaft. Die Zuckerrüben sind auf leichtem Boden fast vollständig verkommen; Serradella vertrocknet ebenfalls auf den Feldern. Für das Vieh ist kein Grünfutter und auch keine Weide vorhanden, da der zweite Klee- und Heuschchnitt sowie die Weide vertrocknet und ausgebrannt sind. Von Lupinen wird im Durchschnitt kaum die Ausfaat geerntet werden. Die Wandrüter, welche ausschließlich leichten Boden besitzen, gehen einer trüben Zukunft entgegen. An eine Vermehrung des Viehbestandes ist kaum in diesem Jahre zu denken, da kein Futter vorhanden ist. — Gestern abend regnete es endlich nach einer tagsüber furchtbaren Hitze; nachts um 1 Uhr zog ein ziemlich starkes Gewitter mit Regen, welcher stundenlang andauerte, über unsere Gegend. Mehr noch scheint es im Süden und Osten geregnet zu haben. Sichtlich wird der Regen trotz der Ernte alleseitig mit großer Freude begrüßt werden, da er den Hoffnungen noch viel nützen kann.

r. Wß, 27. Juli. (Ernteaussichten. Niedriger Wasserstand.) Endlich ist in unserer Gegend nach fünf Wochen langer Dürre gestern nacht ein erquickender Regen gefallen. Die Roggenernte, die vor etwa 14 Tagen begonnen hat, war von prächtigem Wetter begleitet und steht ihrem Ende entgegen. Der Ertrag derselben wird allgemein als ein sehr guter bezeichnet. Durch die lange anhaltende Dürre ist auch die Gerste schnell zur Reife gelangt. Auch sie lobt die Arbeit des Landmannes in reichem Maße. Bezüglich der Kartoffeln, die in den kalten Nächten erfroren und in der Hitze des Tages vertrocknet sind, sieht es dagegen umso trauriger aus. Ebenso ergeht es dem Gemüse, besonders den Gurken, die durch den Frost in einigen Orten des Westales fast gänzlich zerstört wurden. Die Hoffnungen auf eine gute Gewinnte (weiter Schnitt) sind ebenfalls vergeblich. Von den Obstbäumen loben die Gartenbesitzer besonders Äpfel und Birnen. Manche Bäume brechen fast unter ihrer Last und müssen gestutzt werden. In einigen Orten, auch in unserer Stadt, haben die Pflanzen durch den Frost beträchtlichen Schaden gelitten. — Der Wasserpegel der Nege ist auf 0,28 Meter gesunken. Überall lassen sich unsere beiden Flüsse barfuß durchwaten. Zahlreiche Negeflüsse harren auf ein Steigen des Wassers.

Schrimm, 26. Juli. (Verstümmeltes. Kirchen diebstahl. Bahnbau.) Der Kaufmann Michael Wronowicz aus Dolszig ist, der „Pol. Ztg.“ zufolge, nach Hinterlassung größerer Schulden spurlos verschwunden. — Aus der katholischen Kirche zu Dolszig sind zwei Opferstäben mit Inzalt entwendet worden. Später wurden die Kästchen, ihres Inhalts beraubt, auf einer Weite aufgefunden. — In der letzten Kreisversammlung wurde beschlossen, den Grund und Boden, den der Kreis zum Bau der Bahn Schrimm-Zarochin dem Eisenbahnministerium unentgeltlich zur Verfügung zu stellen sich verpflichtet hat, nicht selbst zu erwerben, sondern dem Eisenbahnministerium die Kaufschillingzahlung von 204 000 Mark bar zu zahlen.

M. Dornik, 27. Juli. (Vom Meldeamt. Lehrerschaft.) Die Bezirksoffiziersstelle beim hiesigen Meldeamt ist dem bisherigen Hauptmann Borberg in Magdeburg übertragen worden. — Ungefähr 30 Lehrer aus den Kreisen Dornik, Czarnikau und Kolmar traten unter Leitung des Kreisinspektors Fleischer aus Dornik eine Reise über Stettin, Swinemünde, Heringsdorf nach Ruppin, Ruttbus, Bergen usw. an. In Stettin hatten Lehrer Jigen und der Vorsitzende des Stettiner Lehrervereins, Borspahl, die Führung der Reisegesellschaft bereitwilligst übernommen. Die Reise ist auf acht Tage berechnet.

Thorn, 27. Juli. (Zum Fall Adam.) Wie gestern berichtet, lautet das ärztliche Gutachten nach statgehabter Sektion der Leiche dahin, daß der Banier Adam den Tod durch Ertrinken gefunden hat und somit ungewissheit Selbstmord, also nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, Raubmord vorliegt. In merkwürdigem Gegenatz hierzu steht nun folgende Meldung von „W. T. B.“ aus Graaz, 27. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Polizei verhaftete heute den Einbrecher Maßl, bei dem 600 Mark vorgefunden wurden; Wahl ist dringend verdächtig, am 23. d. Mts. in Thorn den Raubmord an Bankier Adam verübt zu haben.

Danzig, 27. Juli. (Über das schwere Verbrechen.) Das wir kurz meldeben, wird der „Danz. Ztg.“ ausführlicher berichtet: Gestern vormittag um 11 Uhr gingen die 25jährige Tochter Klara, die 12jährige Selene und die 13jährige Nichte Angelita des Lehrers Franzenstein an den

See in Epenrug zum Baden. An der flachen Stelle badete aber ein Herr und deshalb gingen die drei Mädchen an die tiefe Stelle und badeten hier. Während des Badens fielen die beiden kleineren Mädchen in eine tiefe Stelle und riefen um Hilfe, da sie nicht schwimmen konnten. Klara, die ebenfalls nicht schwimmen konnte, eilte den beiden Verunglückten zu Hilfe, doch auch sie fiel in die tiefe Stelle. Die drei Mädchen sanken in die Tiefe und ertranken. Am Ufer standen Mädchen, welche sofort nach Hilfe liefen. Der Arzt Dr. Raffel in Kölln war zufällig am See und sah das Unglück. Er ging sofort ins Wasser, doch gelang es ihm nicht, die Ertrunkenen im Schlamm des Grundes aufzufinden. Als ein Kahn und Nebe herbeigefahren waren, wurde nach den Mädchen gesucht. Klara sank nach gegen 12 Uhr mit dem ersten Zuge, doch sie war bereits leblos und alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die anderen beiden Mädchen fand man erst gegen 2 1/2 Uhr.

Hofenberg, 26. Juli. (Zur neuen katholischen Kirche) wurde heute in feierlicher Weise der Grundstein gelegt. Den Weisheit vollzog der Generalvikar und Domherr Dr. Rüdte aus Pelpin. Die Kosten des Gotteshauses, das ca. 32 Meter lang und 12 Meter breit sein wird, belaufen sich auf etwa 50 000 Mark, die zum großen Teil durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden sind. Die neue Kirche soll schon im nächsten Jahre geweiht werden.

Aus dem Kreise Sensburg, 26. Juli. (Feuerbrunst.) Während der größte Teil der Einwohnerhaft des Dorfes Ober-Prober auf dem Felde beschäftigt war, geriet ein Holzhaufen auf aufgestellte Weise in Brand. Bei der großen Trockenheit griff das Feuer sehr schnell um sich und legte in wenigen Stunden einen Teil der Ortschaft in Asche. Die meisten Bauern retteten nur, was sie auf dem Leibe trugen. Außer den Gebäuden war nichts verblieben.

Aus der Provinz Schlesien, 27. Juli. (Endlich Regen.) Nach achttwöchentlicher Dürre ist endlich wieder Regen eingetreten. Die Hoffnungen beleben sich wieder, so schreibt die „Presl. N. Ztg.“ Die Kartoffeln und das Gemüse können sich zum Teil noch erholen. Die Mühlen und die Schiffe, die Weichereien, Spinnereien und Webereien, denen das zum Betriebe nötige Wasser in ganz Niederschlesien fehlte, die Gärtnereien, die Obstplantagen, sie alle und die vielen tausend Arbeitskräfte, die von diesen Betrieben abhängen, sie hoffen wieder. Denn von überall her werden Regenfälle gemeldet, zum Teil heftige Gewitter. Mit großer Befriedigung wird man aus den nachstehenden Bitterungsberichten aus der Provinz die Verteilung der Niederschläge über weite Landstriche erleben: **W. u. H., 26. Juli.** Nachmittags gegen 2 Uhr ging hier ein schweres Gewitter nieder, das ungeheure Wassermassen der ausgetrockneten Erde zuführte. — **Katibor, 26. Juli.** Gestern nachmittag in der vierten Stunde stellte sich endlich der langersehnte Regen ein. Etwa eine Stunde lang regnete es ziemlich heftig und die letzten Blüten wurden erquickt. Der Regen, teilweise mit schwachen Hagelförnern vermischt, stellte sich nach einem leichten Gewitter ein. — **Zülz, 26. Juli.** Ein schweres Gewitter ging hier gestern nieder. Die Regenmassen waren so stark, daß zum Schutze der niedrig gelegenen Besitzungen der Markt die Feuerwehre alarmiert werden mußte. — Allerdings ist es ohne Unheil nicht abgegangen. In Ratibor schlug der Blitz in der Vorstadt Altfendorf in die Besetzung des früheren Gemeindevorstandes Gombik ein und scherte den Getreidebecher, den Viehstall und die Wagenremise ein. Auch in Bojanow schlug der Blitz ein, und zwar in die Scheune des Mühlenbesizers Adam Schrey. Die Scheune mit den bereits eingeernten Roggen- und Gersteträgnissen, sowie landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. In Zülz brachte das Gewitter schweren Hagelschlag mit sich, der großen Schaden anrichtete.

Von der silesisch-russischen Grenze, 26. Juli. (Grubenkatastrophe.) In Badmit wurden auf der Steinhofengrube Gurlawka sechs Bergleute von herabstürzenden Kohlenmassen verschüttet. Von ihnen wurden, der „Katt. Ztg.“ zufolge, zwei gerettet, drei als Leichen geborgen. Der letzte ist noch nicht gefunden worden.

Ein neuer politischer Mord in Rußland. Kurz vor Schluß der Redaktion erhalten wir folgende Depesche: **Petersburg, 28. Juli.** (Telegramm.) Der Minister des Innern v. Plehwe ist auf der Fahrt zum Bahnhof durch eine Sprengbombe getötet worden.

Daß es sich auch in diesem Falle nicht etwa um die Befriedigung irgend einer Privatrage, sondern um eine politische Mordtat handelt, unterliegt keinem Zweifel. Jedoch gibt die vorstehende Depesche, die nur das nackte Faktum meldet, noch keinen Anhalt dafür, welche politische Richtung für die Mordtat, die in jedem Falle ein verabscheuungswürdiges Verbrechen bleibt, verantwortlich ist. Das Verbrechen kann ebenso gut mit der Gärung in Finland wie mit den revolutionären Strömungen im eigentlichen Rußland zusammenhängen. Seit der Ermordung des Ministers Sjöbjörn ist die Liste der politischen Mordtaten und Attentate recht lang geworden; noch hat sich die Erregung über die Ermordung des finnischen Generalgouverneurs Bobrifow kaum gelegt, und schon wieder liegt ein neues Opfer auf der Strecke. Diese Häufung der politischen Morde in Rußland ist ein höchst auffälliges Symptom für den inneren Zustand des Staates.

Minister von Plehwe war die Seele und der Repräsentant der konservativ-reaktionären politischen Richtung in Rußland und der schärfste Gegner jeglicher Reformbewegung, die auf eine Milderung der zarischen Autokratie abzielte. In dieser Hinsicht war er Antipode des zurzeit in Berlin weilenden Präsidenten des Ministerkomitees v. Witte, welchem letzterem nachgesagt wird, daß er Reformbestrebungen hinsichtlich des ganzen Staatsorganismus durchaus nicht abgeneigt sei. Zwischen beiden Männern fand ein zwar nach außen nicht herbertretender aber darum nicht minder erbitterter Kampf um den präponderierenden Einfluß in der

Regierung statt, der schließlich mit der Niederlage Wittes endete; aus der einflußreichen Stellung des Präsidenten des Ministerkomitees, d. h. er übernahm ein Amt, das in Rußland nur dekorative Bedeutung hat. Herr von Plehwe stand erst seit einigen Jahren an der Spitze seines jetzigen Ressorts, vorher war er „Geheime“ (Pomotschnil) in demselben Ministerium.

Der Krieg.

(Beste Telegramme.)

London, 28. Juli. Das Reuterbureau meldet aus Tokio vom 27. Juli zu den Kämpfen bei Tschitschiao, daß General Ozu am Sonnabend den Vormarsch antrat. Am Sonntag früh entwickelten die Russen allmählich ihre volle Stärke. General Ozu entschloß sich, die Dunkelheit abzuwarten und einen Nachtangriff zu unternehmen. Um 10 Uhr wurde plötzlich der ganze rechte Flügel der Japaner auf die Russen geworfen. Die alten russischen Stellungen östlich und westlich von Tschitschiao wurden mit Leichtigkeit genommen und am Mittwoch (?) die zweite russische Stellung angegriffen. Bei Tagesanbruch hatten die Japaner die Höhen verlassen und verfolgten die Russen.

Letzte Drahtnachrichten.

Paris, 28. Juli. Der Bischof von Dijon ist ohne Genehmigung der Regierung nach Rom abgereist und zwar auf einen neuen Brief des Kardinal-Staatssekretärs hin. Am Freitag wird im Ministerrat über die Lage beraten werden.

Bayreuth, 28. Juli. Mit der gestrigen Ausführung des „Siegfried“ erreichten die Aufführungen ihren Höhepunkt. Ernst Kraus-Berlin sang den Siegfried mit erhebendem Schwung. Dem Kapellmeister Richter wurden große Ovationen dargebracht. Ausgezeichnet war Brüner als Wotan und Woltraut als Wotan.

Washington, 28. Juli. Das Staatsdepartement erhielt den formellen Protest des Vertreters der Portland-Müllerei-Gesellschaft gegen die Beschlagnahme der amerikanischen Ladung an Bord des Dampfers „Arabia“ der Hamburg-Amerika-Linie. Das Staatsdepartement ist entschlossen, nach vorangegangener Studium des Geseges, das die Präzedenzfälle behandelt, schnell und energig vorzugehen. Der Vertreter der Gesellschaft erklärte, das Wehl an Bord der „Arabia“ war nicht Kriegs-Kontrebande, sondern regelrechte Handelsware und nicht für Japan bestimmt. Protest ist noch nicht aufgenommen. Bezüglich der „Knight Commander“ steht das Staatsdepartement auf dem Standpunkt, daß das Ingrandbohren neutraler Schiffe unantwortlich sei.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg vom 23. bis 26. Juli 1904.

Aufgebote. Rangierer Emil Gohl, Alwine Rahn, beide hier. Fagarrenmacher Johannes Semjanowski, Agnes Semjanowski geb. Maelczak, beide hier. Arbeiter Jakob Glogowski, Teotobia Hoppe, beide hier. Maidinenheizer Johann Balczinski, Polzdan, Martha Kobiczynski, hier. Schussmann Anton Pofschmann, Berlin, Melanie Gatter, hier.

Eheschließungen. Elektro-Monteur Hermann Reichert, hier, Emma Heß, Groß-Halbhunen. Kaufmann Erich Stengert, Metz Delze, beide hier. Beamter der Firma Krupp Kurt Hoening, Essen, Gertrud Kleinow, hier. Herrengarderoben-Zuschneider Volzslam Schmidt, Anna Marlewski, beide hier. Schneider Johann Landmesser, Antonie Slomowicz, beide hier. Braumeister Albert Janzen, Margarete Goerte, beide hier. Schlossergeselle Karl Kallnowski, Anna Klotzkyngski, beide hier. Schneider Paul Dorich, Martha Gorski, beide hier.

Geburten. Ober-Telegraphen-Assistent Gustav Paasch 1 T. Arbeiter Albrecht Karweck 1 S. Fabrikinspektor Max Dittbremer 1 S. Arbeiter Maximilian Kuligowski 1 S. Militäranwärter Karl Kühnel 1 S. Arbeiter Josef Wobarski 1 S. Instrumentenfabrikant Hermann Wendler 1 S. Arbeiter Michael Krysztosowski 1 S. Rangier-Vorarbeiter Reinhold Rieble 1 S.

Terbefälle. Holzkaufmann Wilhelm Engel 55 J. Gertrud Straszewski 1 Mon. Juliana Schmedel geb. Kopyzynski 67 J. Elisabeth Wjefzinski 1 Mon. Johann Wefolowski 8 J. Agnes Wucholski 54 J. Charlotte Schick 1 Mon. Käthe Schulz 9 Tg. Elisabeth Wubjulin geb. Dunkel 35 J. Anna Köhler 14 Tg. Fleischergehilfe Robert Droschowski 46 J. Anna Manilowski 7 Mon. Kurt Wendler 6 Tg. (St.-Anz.)

Handelsnachrichten.

Bromberg, 28. Juli. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen 175—184 Mk., feinsten über Notiz. — Roggen je nach Qualität 120 bis 135 Mk., nasser unter Notiz. — Gerste nach Qualität 120—127 Mk., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 120—130 Mk., Schware ohne Handel. — Hafer: 125—135 Mk.

Börsendepeschen.

Berlin, 28. Juli, angekommen 1 Uhr — Min.	Kurs vom 27. 28.	Kurs vom 27. 28.	
Deutscher Kredit	200,00/199,50	4 1/2 Italiener	—
Deutsche Bank	217,75/217,87	Russ. Anl. 1902	92,00
Disl.-Komm.	185,75/185,50	Bodum. Gültl.	189,90
Lombarden	17,75/17,20	Vaudum. Gültl.	241,25
Canada Pacific	122,10/120,90	Sachsenbank	242,25
3 1/2 % Pr. Reichsa.	89,90	Sachsenbank	242,25
		Sachsenbank	200,00/199,75

Berlin, 27. Juli. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen 3. Verkauf: Rinder 415, Kalber 2526, Schafe 1007, Schweine 11632. Bez. wurd. für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pf. i. W.) M.

Käse: 1. fte. Markt. (Vollmilch) u. b. Saugt. 78—80
2. mittlere Mastfäßer und gute Saugfäßer . . . 66—70
3. geringe Saugfäßer . . . 54—60
4. ältere, gering gekäufte Käse (Kreiser) . . . —
Schafe: 1. Mastlamm und jung. Mastlamm 69—71
2. ältere Mastlamm und Schafe (Meizschafe) . . . 62—68
3. mächtig gen. Hammel und Schafe (Meizschafe) . . . 56—60
4. Holsteiner Niederungsschafe . . . —

Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—280 Pfund schwer 58
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) . . . —
c) fleischige . . . 50—52
d) gering entwickelte . . . 47—49
e) Saugen . . . 46—47

Vom Rinderantrieb blieben ungefähr 140 Stück unverkauft. Der Käseverhandl. gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden etwa 600 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird nicht geräumt.

Wählt man Möbel alten Stils oder tut man gut solche, die neue Ideen verkörpern, zu nehmen? Diese und viele andere Fragen beantwortet und sucht zu begründen Dittmars Möbel-Fabrik, Berlin O., Wollenmarkt 6, in dem Heft „Wie richte ich meine Wohnung ein?“ Das selbe Heft kostenlos zur Verfügung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Juli.

*** Ordensverleihungen.** Dem Oberregierungsrat a. D. Dr. Schröder zu Friedland in Preise Letow, bisher Mitglied der Eisenbahndirektion in Posen, ist der Kronorden zweiter Klasse, den Hegemeistern a. D. Heinrich Kühner zu Elenthal im Kreise Ronitz, Gustav Stelter zu Schlochau, bisher in Pöllnitz, der Kronorden vierter Klasse, dem Seminarlehrer a. D. Hugo Nowak zu Marienburg (Westpr.) der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Kanzleihilfen August Brandt zu Wollstein im Kreise Bromn das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

*** Verein „Waisenhort“ Verband Bromberg der deutschen Reichsschule.** Eine vollständige Ausstellung für Schule, Haus und Hof (mit Berücksichtigung von Einrichtungen für die allgemeine Volkswohlfahrt) findet in der Zeit vom 28. September bis 6. Oktober 1904 in den Gesamtträumen der Aktienbrauerei Friedrichshain in Berlin statt. Veranstalter sind die Vereine „Waisenhort“ Berlin und „Waisenfreund“ Charlottenburg, Verbände der deutschen Reichsschule. Die Geschäfte der Ausstellung leitet ein Arbeitsausschuss von acht Herren unter dem Vorsitz des kaiserlichen Regierungsrats C. Geib. Sämtliche Verbände der deutschen Reichsschule, deren Zahl in Deutschland 192 beträgt, beschlossen einstimmig auf der 24. Hauptversammlung in Gotha, dem Komitee als Förderer der Ausstellung beizutreten. Den Bestrebungen der Jugendfürsorge nahestehende Vereine haben sich zahlreich dem Komitee angeschlossen und die Beschaffung der Ausstellung beschleunigt. Die im Voraus aus den Interessenten der Ausstellung eingegangenen Anfragen wegen Beteiligung haben ein so günstiges Ergebnis gehabt, daß vom Arbeitsausschuss jetzt schon größere Arbeiten in Erwägung gezogen sind. Der Überschuss von der Ausstellung soll als Grundstock für die Erbauung des künftigen Reichswaisenhauses in den Dörmarken dienen. Es wird darauf hingewiesen, daß den Vereinen für Volkswohlfahrt der Raum kostenlos und jede Förderung zu teil wird. Das Bureau befindet sich am Friedrichshain 16/23. Telephonamt 7a, 7918.

*** Sicherung rückständiger Lohnforderungen von Eisenbahnarbeitern.** Zur besseren Sicherung rückständiger Lohnforderungen der Arbeiter, die von Eisenbahnunternehmern beschäftigt werden, erscheint es notwendig, daß dem durch § 11 der allgemeinen Vertragsbedingungen begründeten Recht der Eisenbahnverwaltung, die von dem Unternehmer geschuldeten Lohnbeiträge aus seinem Guthaben oder der gestellten Sicherheit zu decken, eine noch erhöhte Wirksamkeit verliehen wird. Im Anschluß an den Erlaß vom 18. Februar d. J. weist der Minister der öffentlichen Arbeiten deshalb die königlichen Eisenbahndirektionen an, die Höhe der Sicherheit in Zukunft so zu bemessen, daß ein Betrag, welcher zur Deckung eines vierzehntägigen Lohnbezuges der bei dem Bau beschäftigten Arbeiter hinreicht, unter allen Umständen für diesen Zweck verfügbar ist. Dieser Betrag soll als eine für obige Zwecke in erster Linie bestimmte Deckung rechnungsmäßig besonders ausgewiesen werden.

*** Abgabepflichtigkeit der Kraftfahrzeuge.** Im Anschluß an den Runderlaß vom 30. Juni d. J. bemerkt der Minister der öffentlichen Arbeiten, daß es zweckmäßig erscheint, die Kraftfahrzeuge auch zu den Brücken- und Fahrgeldabgaben nach den im Allerhöchsten Erlaß vom 6. Juni d. J. bezüglich der Chauffeegeldentrichtung aufgestellten Grundätzen heranzuziehen. Die Abgabensätze sollen dabei den für die einzelne Verkehrsart im übrigen zur Anwendung kommenden Tariffätzen tunlichst angepaßt werden. Zu den Kraftwagen im Sinne des Allerhöchsten Erlasses gehören auch die Motorfahräder. Der Minister ersucht die Regierungspräsidenten, hiernach für die zu deren Geschäftsbereich gehörigen Brücken und Fährten das Erfordernisse zu veranlassen. Soweit die Einführung von Tariffätzen für die Kraftwagen für den Ertrag von staatlichen Verkehrsanstalten von wesentlicher Bedeutung ist, sollen zunächst die Entwürfe der zu erlassenden Tarifnachträge nebst einer Abschrift oder einem Abdruck der bestehenden Tarife eingereicht werden. Bei nicht fiskalischen Verkehrsanstalten hat eine Ergänzung der Tarife nur auf Antrag der erhebungsberechtigten Personen oder Korporationen zu erfolgen.

*** Der Verein für Geflügel- und Vogelzucht in Bromberg** hielt am Sonnabend, 23. Juli, abends, im Frankischen Saale, Fischerstraße, seine ordentliche Generalversammlung ab. Zunächst berichtete der Schriftführer, Lehrer Schünke, über die Vereinsaktivität während des abgelaufenen Jahres. Der Verein blüht auf sein dreizehntes Geschäftsjahr zurück und hat während desselben eine rechte rege Tätigkeit entfaltet. Es haben 12 Sitzungen stattgefunden und zwar: 2 Generalversammlungen und 10 ordentliche Monatsversammlungen. Die Zuchtergebnisse sind in bezug auf Großgeflügel recht günstige gewesen; die Taubenzüchter sind dagegen in ihren Hoffnungen getäuscht worden. Erfreulich ist auch das Resultat des Briefstaubenfliegens gewesen. Von 23 alten Tieren, welche in Königsberg i. Pr. aufgegeben wurden, erreichten 18 den heimlichen Schlag. Die Nachzucht derselben kam bis Marienburg und kehrten von 54 Jungtieren, die dort aufgegeben wurden 48 zurück. In den Zentralverkaufsstellen wurden 353 Hühner- und 90 Enteneier abgegeben. Der direkte Verkauf von Brutieren durch die Mitglieder selbst ist auch von Bedeutung gewesen und hat somit der Verein, in rechter Erkenntnis der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Federzucht, den wirtschaftlichen Betrieb derselben zu fördern und zu pflegen, recht ersprießlich gewirkt. Als bedeutungsvolles Unternehmen des Vereins ist wohl die Geflügelausstellung, welche

in den Tagen vom 12.—14. Dezember v. J. im Kaiserlichen Etablissement stattfand, zu bezeichnen. Dem Verein hat dieselbe zwar keinen finanziellen Erfolg gebracht, wohl aber hat diese Ausstellung bewirkt, daß weiten Kreisen Anregung zur Rassezucht gegeben ist, was der große Umsatz von Rassegeflügel beweist. Auf der Delegiertenversammlung in Frankfurt ist der Verein durch die Herren Dertner, Schünke und Voigt vertreten gewesen. Als Aussteller beteiligten sich auf der Provinzialausstellung Frau Dr. Diez, Dertner, Ebers, Schünke. — In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Schreiber 1. Vorsitzender, Voigt 2. Vorsitzender, Schönborn 1. Schriftführer, Bartow 2. Schriftführer, Ebers 1. Schatzmeister, Zerner 2. Schatzmeister, Knabe Inventarverwalter, Dertner und Zernitow Beisitzer. Der bisherige 1. Schriftführer Herr Schünke legte sein Amt infolge seiner Verletzung nach Posen nieder und wurde einstimmig zum korrespondierenden Mitgliede ernannt. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Madajewski und Schüring gewählt.

*** Hilfskasse für Bureauangestellte bei Rechtsanwälten.** In der letzten in Posen abgehaltenen Jahresversammlung der Posener Anwaltskammer ist u. a. auch die Gründung einer Hilfskasse für Bureauangestellte der Rechtsanwältinnen im Bezirk der Posener Anwaltskammer beschlossen worden. Nach den für diese Hilfskasse festgesetzten Satzungen bezweckt dieselbe die Unterstützung von dienst- und erwerbsunfähigen oder hilfsbedürftig gewordenen Bureauangestellten sowie deren Hinterlassenen durch außerordentliche Geldbeiträge. Die Mittel hierzu erlangt die Kasse durch Beiträge der Anwaltskammer in Höhe von 2000 Mk. jährlich, sowie durch Schenkungen, Vermächtnisse oder sonstige außerordentliche Zuwendungen. — Über die Gewährung der Unterstützungen beschließt der Vorstand nach freiem Ermeßen. In der Regel sollen Unterstützungen nur gewährt werden, wenn der fragliche Bureaubeamte mindestens 5 Jahre bei Anwälten beschäftigt war. Der Vorstand der Anwaltskammer kann zur Prüfung und Entscheidung über die einzelnen Unterstützungsfälle einen Unterausschuss von drei Mitgliedern bezw. Stellvertretern wählen, welcher selbständig den Vorstand in den bezeichneten Angelegenheiten vertritt. Der Ausschuss faßt seine Beschlüsse mit Stimmenmehrheit. Die Zahlungsanweisungen erläßt der Vorsitzende der Anwaltskammer auf Grund der Beschlüsse des Ausschusses. Die Mitglieder der Anwaltskammer sind verpflichtet, dem Vorstande oder dem Ausschusse über die näheren Verhältnisse bezw. Würdigkeit der Bittsteller Auskunft zu erteilen. Der oben gedachte Beitrag von 2000 Mk. jährlich seitens der Anwaltskammer wird durch Erhöhung der Jahresbeiträge um 10 Mk. aufgebracht.

*** Für die Ausstellung des Bienenwirtschaftlichen Provinzialvereins für Posen, die, wie mitgeteilt, am nächsten Freitag beginnt, ist Kaiserliches Etablissement gewählt worden. Schon seit einigen Tagen regen sich dort viele Hände, um die täglich eintreffenden Sendungen auszupacken und in geordneter und geschmackvoller Weise aufzustellen. Mit der Ausstellung soll bekanntlich auch eine Lotterie verbunden werden. — Dem Ehrenpräsidium der Ausstellung gehören an die Herren: Regierungspräsident Dr. von Guenther, Ehrenvorsitzender, Landrat von Eichenhart-Kothe, Oberbürgermeister Knobloch, von Born-Ballos, königlicher Kammerherr, Rittergutsbesitzer und Vorsitzender der Landwirtschaftskammer auf Siemno, königlicher Geheimrat Kommerzienrat Franke, königlicher Kommerzienrat Aronjahn, königlicher Hoflieferant Böhme, Lehrer Klawek, Provinzialkommissar, Rogasen, Rektor Weiß, Ramwisk. Wie uns mitgeteilt wird, wird die Ausstellung voraussichtlich so reich ausgestattet sein wie selten eine derartige Veranstaltung. Der Katalog enthält allein 62 lebende Vögel und Königinnen. Vertreten ist übrigens nicht allein die Provinz Posen, sondern auch andere Städte Deutschlands und sogar Österreichs. Auf dem Ausstellungsterrain ist eine größere Fläche mit den für die Sonntagsgewinnung besonders wichtigen Miltengewächsen bepflanzt worden. Die Vorbereitung der Wanderversammlung wie der Ausstellung geht vom bienenwirtschaftlichen Verein für Bromberg und Umgegend aus.**

*** Bei der Postagentur in Bromberg 3 (Dauzgerstraße 104) wird vom 1. August ab die Dienststunde für den Telegraphenbetrieb an Sonntag Nachmittagen von 5 bis 6 aufgehoben.**

*** Die Weiterversicherung der Privatangestellten bei der Invalidenversicherung empfiehlt der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband in seinem Organ im Hinblick auf die geplante staatliche Rentenversicherung. Gerade im gegenwärtigen Augenblick sollte jeder Privatangestellte die Versicherung aufrechterhalten und eine vielleicht schon aufgegebene Versicherung im Wege der Selbstversicherung wieder aufnehmen. Es ist bekannt, daß die Bestrebungen auf Erlangung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten einen Erfolg versprechen und es läßt sich auf Grund der bisher gepflogenen Beratungen schon heute sagen, daß diese Versicherung in enger Beziehung zu dem bestehenden Invalidenversicherungsgesetz stehen wird. Da kann es von vornherein mit nahezu köstlicher Sicherheit behauptet werden, daß die Zeit, die der Angestellte auf Grund des bestehenden Gesetzes zurückgelegt hat, auf die Wartezeit der erstrebten Versicherung mit angerechnet werden, so daß die Zurücklegung einer Wartezeit, die doch den neu eintretenden Versicherter wird auferlegt werden müssen, für diese Versicherter überflüssig wird. Für manchen, der vorzeitig unerwartet invalide wird, wird das eine ungeheure Wohltat und für alle anderen eine große Beruhigung bedeuten. Dazu kommt noch, daß die Verrechnung der Höhe der Renten nach dem neuen, zu erwartenden Gesetz ohne Zweifel in derselben Weise**

wie beim Invalidenversicherungsgesetz auf Grund der Dauer der Versicherung erfolgen wird. Wer also schon heute versichert, schafft sich auf indirektem Wege schon heute einen Anspruch auf eine höhere Rente auf Grund des erstrebten Gesetzes, indem er die der Berechnung der Rente zugrunde liegende Versicherungszeit verlängert. Wer also die Gehaltshöhe von 2000 Mark übersteigt, sollte unbedingt bei der allgemeinen Invalidenversicherung weiterleben, obgleich viele Prinzipale sich bereit finden lassen werden, einen Teil des Beitrages auf ihre Tasche zu übernehmen.

Si Znin, 27. Juli. (Gewitter. Ernte.) Heute mittag entlud sich über unsere Stadt ein starkes Gewitter, dem ein wolkenbruchartiger Regen folgte. Derselbe hielt gegen zwei Stunden an und wird wohl auf den Feldern stellenweise Schaden angerichtet haben. Der Regen kommt nur den Gärfrüchten zugute, denn für die Sommerung, welche durch die Dürre sehr gelitten hat, ist er zu spät. — Die Roggenernte ist überall im vollen Gange. Die Randwirte sind mit derselben wider Erwarten ganz zufrieden. Sie behaupten, die vorjährige Ernte wäre nicht besser gewesen.

W Samotichin, 27. Juli (Neue Chaussee.) Gestern vormittag trafen die Mitglieder des Kreis-Ausschusses unter Führung des Landrats Zhr. v. Klettenberg hier ein, um die neu zu erbauende Chausseelinie Samotichin—Siepe endgiltig festzulegen. Bürgermeister Pfau schloß sich den Herren an. Es kommen für die genannte Chaussee zwei Projekte in Frage. Beide nehmen die hiesige Totenstraße zum Ausgang und führen über Ludwigslust. Das erste Projekt will jedoch die alte Poststraße über Lindenwerder und Solotitz an den Ziegeleien vorbei benutzen, während das andere die genannten Orte links liegen läßt und die Linie durch die Besitzung des Schneidemühlenselbsters Selchow bei Zakorowo führt. Der genannte Herr will ganz bedeutende Realleistungen dabei übernehmen. Die Stimmung scheint aber trotzdem für die erste Linie zu sein, da dieselbe die größeren Ortschaften berührt. Die genannten Herren befehligen die vorgeschlagenen Linien und nahmen am späteren Nachmittag das Diner im Hotel Garzke ein. — Mit dem Bau soll im nächsten Jahre begonnen werden, worüber hier große Freude herrscht, da man hofft, daß hierdurch die Nachteile für den Marktverkehr aufgehoben werden, welche die bereits dem Verkehr übergebene Straße Kolmar—Samotichin gebracht hat, wodurch viele Leute veranlaßt wurden, ihre Erzeugnisse nach der Kreisstadt zu bringen. Die neue Anstiftung steht seit langen Jahren auf der Tagesordnung und heißt hier „Waldchausee“, weil das Projekt stets zurzeit der Wahlen neu aufgetaucht ist. Dem tatkräftigen Eingreifen unseres Herrn Landrats ist die endliche Znangriffnahme zu danken.

ok Wittowa, 26. Juli. (Vertretung. Besetzte Pfarrstelle.) Dem Steuersekretär Gulwinda von hier ist im Anschluß an die Vertretung des Rentmeisters in Znowraslaw die vertretungsweise Verwaltung der königlichen Kreisstelle in Zilse für die Dauer von 5 Wochen übertragen worden. — Die hiesige katholische Pfarrstelle ist dem Geistlichen Thadens von Malzewski aus Posen übertragen.

z Roglino, 27. Juli. (Unglücksfall. Regen. Rettung.) In Zilz-Mühle ist heute ein etwa 5 Jahre altes Mädchen in das Getriebe einer Maschine geraten, wodurch daselbst schwere Verletzungen erlitten und sogar die Sprache verloren haben soll. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle. — Der heute in unserer Gegend gefallene Regen war zwar nicht andauernd, doch haben sämtliche Feldfrüchte nach demselben erfrischt, da ganz besonders aber die Rüben und Kartoffeln. — Ein hier weilender Geschäftsreisender wurde heute beim Baden vom Krampf befallen. Da gerade in diesem Augenblick ein Fischer den Kahn besetzen hatte, konnte ihn sofort Hilfe gebracht werden.

Ke Krotoschin, 27. Juli. (Gewitter. Ernteausichten.) Gestern und heute gingen mehrere Gewitter über Krotoschin und brachten den durstigen Fluren endlich das langersehnte Maß. Die Kartoffel- und Rübenfelder gewährten einen trostlosen Anblick infolge der langen Dürre. Durch den eingetretenen Regen ist einige Hoffnung vorhanden, daß sich die Fluren erholen werden. Die Vereinernte, die hunderten von armen Leuten gerade in unserer Gegend sonst einen lohnenden Erwerb verschafft hatte, fällt fast ganz aus. Auch die Obstbäume, besonders die Pflaumen, haben unter der Trockenheit sehr gelitten und fast sämtliches Obst verloren.

L Posen, 26. Juli. (Eine Allgemeine Ausstellung) für Hotelwesen, Volkshygiene, Kochkunst, Armeeverpflegung, Gastwirtschaft und Volksernährung, welche vom Verein der Gastwirte von Posen und den Vororten veranstaltet wird, findet vom 1. bis 16. Oktober d. J. in den Gesamtträumen des Apollotheaters nebst Neubauten statt. Oberbürgermeister Dr. Wilms hat das Ehrenpräsidium hierüber angenommen. Dem Ehrenkomitee gehören die hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt und Provinz Posen an, Vertreter der städtischen Behörden, Professoren der Akademie, Gymnasial-, Museum- und Bibliotheks-Direktoren, hohe Justizbeamte, Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Kommerzienräte, Großindustrielle usw. an. Die Veranstaltung erstreckt sich der größten Sympathie in der hiesigen Bevölkerung und liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor. Man rechnet auf etwa 300 Aussteller. Die Veranstaltung verspricht ein überaus reichhaltiges Bild über alle in Betracht kommenden Branchen, speziell der Volksernährung, Volkshygiene, des Hotelwesens usw. zu bieten. Vor allem aber wird die Armeeverpflegung im Vordergrund stehen, was bei unserer starken Garnison auch voll berechtigt ist.

T Bissa, 27. Juli. (Das katholische Lehrerinnenseminar) wird nunmehr doch noch in diesem Jahr und zwar am 8. August er-

öffnet werden. Heute vormittag waren deshalb Provinzialschulrat Lufe und ein Posener Regierungsrat hier anwesend, um mit Bürgermeister Wollburg über diese Angelegenheit zu konferieren. Das Pflasche Waisenhaus wurde besichtigt und zur vorläufigen Unterbringung des Seminars für passend befunden. Ein Direktor für die neue Anstalt ist noch nicht ernannt; als Lehrerinnen werden Fräulein Berger von hier und Fräulein Roemisch von auswärts wirken. Die schriftliche Aufnahmeprüfung findet am 3., die mündliche am 4. August in der Präparandenanstalt statt und wird von Fräulein Berger abgehalten. Bisher haben sich zu der Aufnahmeprüfung 17 Schülerinnen gemeldet.

Thorn, 27. April. (Der Pockenfall in Schillnoerledigt.) Der unlängst in Schillno an den schwarzen Boden erkrankte Oberkassenschreiber ist wieder hergestellt. Des weiteren wurde der Kahn des Schiffers zum Passieren der Grenze nach Thorn freigegeben.

? Schwet, 27. Juli. (Ertrunken. Anstellung. Landwirtschaftliche. Vom Uraub zurück.) Beim Baden in einem Ententeich erkrankt der 11 jährige Sohn des Arbeiters Krause in Sartowitz. — Schuldirektent Kiesner Sohn des hiesigen Kreisinspektors Kiesner, ist vom 1. Oktober ab als Oberlehrer an der höheren Mädchenschule und dem Lehrerinnenseminar in Graudenz gewählt. — Auf dem Gute des Herrn Gamm-Marienhöhe fand gestern eine Vorführung des Düngers „Sucess“ statt. Hierzu waren die landwirtschaftlichen Vereine des Kreises eingeladen und waren die Mitglieder in großer Anzahl erschienen. Nach einem einleitenden Vortrage des Vertreters der Firma Witt und Söhnen in Danzig, welche den Generalvertrieb des „Sucess“ für das deutsche Reich hat, begann die Arbeit des Düngers mit verschiedenen Düngemitteln als Kalk, Stalldüngung und tierischer Düngung. Der Apparat arbeitete mit allen Düngemitteln tadellos und brachte allen Zuschauern die Überzeugung bei, daß durch ihn Zeit und Arbeitskraft erspart wird, da ein einzelner Arbeiter den Apparat bedienen kann. Bei seinen Vorzügen ist der Sucess auch nicht zu teuer. — Bürgermeister Geißler ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

W Zempelburg, 25. Juli. (Der Reichstagsabgeordnete) Boecker für den Wahlkreis Platom-Schlochau hielt heute abend im hiesigen Schützenhause einen Vortrag über seine Tätigkeit im Reichstage.

Danzig, 26. Juli. (Die Kaiserin und der Alkohol.) Um dem Genuße von Brantwein nach Möglichkeit zu steuern, hat die Kaiserin in Cabinen angeordnet, daß in dem Maschinenhause der Cabiner Ziegelei während des ganzen Tages in einem großen Kessel Raffee bereit zu halten ist, der zu jeder Zeit in beliebiger Menge an die zahlreichen Gutsarbeiter kostenfrei abgegeben wird. Einen Druck auf die Arbeiter, den Brantwein grundsätzlich zu meiden, läßt die Kaiserin jedoch nicht ausüben. Die Arbeitergeschicht ist ihrer Gutsbesitzerin für die Fürsorge sehr dankbar, denn sie hat fast durchweg dem Brantweingenuß entagt und findet in dem Raffee ein beförmliches und gesundes Durstlöschungsmittel.

Aus Schlesien, 25. Juli. (Über die jurchbare Dürre und Trockenheit) bringen schlesische Blätter noch folgende weitere Meldungen: Breslau, 25. Juli. Die großen Meiereien, Spinnereien und Webereien in Niederschlesien, welche ihr Wasser meist aus Gebirgsflüssen entnehmen, haben infolge der Dürre jetzt kaum noch das zum Betriebe ihrer Maschinen nötige Wasser und müssen mit ihrem Betriebe schon fundenlang aussetzen. Wenn nicht bald Regenfall eintritt, werde in kürzester Zeit der kleine Rest von Wasser aufgebraucht sein und Betriebe, in denen tausende von Arbeitern beschäftigt werden müßten, unweigerlich zum Stehen kommen. — Hirschberg, 25. Juli. Die entsetzliche Dürre hält auch im Hirschberger Tal noch immer an. Auch in der letzten Woche, der dritten, ist kein Tropfen Regen gefallen. Zwar hatte die Hitze, die auch am letzten Sonntag in Warmbrunn ein Opfer erforderte (dort starb ein Arbeiter am Hitzschlag) nachgelassen, doch stieg die Temperatur am Ende der Woche wieder bedenklich. Die Vegetation im Tale zeigt ausgesprochen herbstlichen Charakter, das Laub fällt von den Bäumen und die Wiesen sehen gelb aus. Weiter oben am Gebirge sieht es etwas besser aus, allein auch auf dem Ramm macht sich die Dürre immer mehr fühlbar. Auf allen Wegen gibt es Staub, eine für das Gebirge sehr seltene Erscheinung. Auf der Säneeckhöhe wird kein Wasser mehr verabsorbt. Überall herrscht Wassermangel, da die Brunnen ganz versiegen oder nur das erforderliche Trinkwasser liefern. Die mit den größten Kosten hergestellte Wasserleitung des Söhnewieser Genußwassers der Versicherungsanstalt Schlesien liefert nur 40 Kubikmeter täglich, statt wie sonst 300. Die Fischläufe sind fast ganz ausgetrocknet, so daß die Fische in Unmengen absterben. Die Glaschleifereien und Holzschleifereien haben den Betrieb ganz einstellen müssen.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge, Freitag, 29. Juli. Abends 7 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 30. Juli. Frühgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten. Hauptgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten. Mincha 4 Uhr. Sabbathausgang 8 Uhr 41 Minuten. — An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Min.

Sommersprossen, Hautunreinheiten, täglicher Gebrauch der an Milbe und Fettsäure durch trocknen, seit vielen Jahren bewährten Myrrholin-Seife. Myrrholin-Glycerin Tube 50 Pfg., bester Hautcreme, nicht fettend. Myrrholin-Puder M. 1 bewährt bei wunden Füßen.

(Nachdruck verboten.)

Streifzüge durch die Weltausstellung am Mississippi.

Von Paul Lindenberg.

XIII.

Symmetrie? — Etwas bunt durcheinander. — Pariser Toiletten. — Teure Preise. — Das österreichische Kunstgewerbe. — Im Palast der Freien Künste. — Deutschlands Buch- und Kunstgewerbe. — Die Ausstellung der deutschen Städte und des Kaiserlichen Gesundheitsamtes. — Im Palast für Bergbau und Hüttenwesen. — Maschinen und Motoren.

Für Symmetrie haben die Amerikaner von der lieben Mutter Natur nicht viel mitbekommen. Das zeigt uns der flüchtige Spaziergang durch eine amerikanische Stadt mit den zahllosen Widersprüchen im Straßenbild. „Chacun à son goût“ ist Triumph im Bauwesen. Hier ein mächtiger Wolkenkratzer mit Sandsteinfassade über dem Stahlgerippe, daneben ein schmachtiges, niedriges Backsteinhaus, als ob es noch von den ersten holländischen Ansiedlern herrühre, dann ein Holz- und Koffelständer mit herumlungelnden Regern und lässigen Kunden und nebenan eine vornehme Villa, an die sich wiederum ein gewaltiger Geschäftspalast schließt. Dem nicht gefüllt, braucht ja nicht hinzusehen!

Daß die Herren Ausstellungs-Kommissare, welche die innere Einteilung der großen offiziellen Ausstellungsgebäude überlassen worden war, nun plötzlich den Sinn für Symmetrie und eine den Augen wohlthuende Regelmäßigkeit entdecken wollten, war nicht anzunehmen, und so herrscht denn in dieser Beziehung ein ziemliches Runderbrot in den Palästen und sorgt für mancherlei von den Besuchern nicht erwartete Überraschungen. Das mag dem unangenehm sein, der die Ausstellung planmäßig studieren will, den andern aber, die meist ziellos umherstrolchen, ist es ganz erwünscht, denn Abwechslung macht bekanntlich Vergnügen.

Den tollsten Runderbrot findet man im Manufakturpalast und in jenem der Freien Künste. Wiederlei aus den beiden Gebäuden hätte man recht gut austauschen können, dann wäre es an den richtigen Platz gekommen. Im erstgenannten Palast gibt es eine Stelle, welche die größte Anziehungskraft auf die Damen ausübt: die zierlichen Salons der großen Pariser Kostüm-Firmen, denn von „Schneidern“ zu sprechen, wäre doch gar zu gewöhnlich. Das ist hier wirklich ein Schönheitskongress in Wachs, Seide, Sammet, Spitzen. Selbst der hartgesottene Weiberseind und Verderber aller weiblichen „Munders“ wirkt doch wohl, falls ihn der Zufall in diese Gegend führt, einige Blicke auf die von Künstlerhand lebenswahr geformten Gulddinnen, deren schlank Figuren von den kostbarsten Toiletten umhüllt sind. Verschiedene der Kostüme sind im Gedächtnis der Zeit einer Dubarry und Marie Antoinette gehalten, mit einem Gemenge von Mensongespinn und kostbaren Pompadourstücken. In den Farben der erlesenen Courtoise in Seide und Sammet begegnen uns Lichtrosa, Orange, Matthaubau, Crèmeweiß, stets in Verbindung mit Perlenstücken und echten Valenciennespigen. Eine „einfachere“ Robe mit Hofschleppe und Spitzen-Umbang kostet 7000 Mark, eine etwas „bessere“ aus goldschimmerndem Seidenmuffeln über weissem Brokat mit Spitzen-Applikation und goldenen, saphirverzierten Spangen 10 000 Mark, ein Mantel aus Chindilla mit reichem Spitzenbesatz 13 000 Mark, den Vogel aber schießt von Marché — die Bezeichnung paßt in diesem Falle allerdings nicht! — mit einem duftigen Spitzenkleide ab, das als wirklich einzigen Schmuck altvenetianische Spitzen in Sternblumenmuster zeigt, Kostenpunkt: 37 000 Mark.

(Nachdruck verboten.)

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludw. Buser.

29]

Der General ergriff die Hand des Kaufmanns und hielt sie mit einem langen Druck fest. „Sie sind ein braver Mann, Herr Lorenz.“ Sprach er mit Wärme. „Gäbe ich auf meinem Lebenswege nur Menschen getroffen, wie Sie, dann wäre ich niemals Weisheit geworden. Und nun vergehen Sie einen Augenblick.“ fuhr er nach kurzer Pause fort, „ich möchte nach meiner Tochter schauen, sie bleibt etwas lange aus.“

Als der General das Zimmer der letzteren betrat, blieb er erschüttert an der Tür stehen. Den Blick dem Eingang zugewendet, kniete Frau Hartfeld am Tisch in der Mitte des Zimmers und blickte, die Hände frampfhaft gefaltet, wehvergeffen auf ein kleines, halberlöschtes Glasbild vor sich. Hinter dem Bilde lehnte ein schwarzes Stierbretzen, zu dessen Seiten zwei große Wachskerzen brannten.

Der Greis stand lange regungslos. Dann trat er leise an den Tisch und legte die Hand auf die Schulter seiner Tochter. „Verzeihe, Marie.“ sprach er gerührt, „ich war besorgt, es sei Dir etwas Unangenehmes zugefallen.“ Dann bemerkte er die Glasphotographie auf dem Tische. „Was — der unglückliche Georg?“ fragte er überrascht. „Ich habe nicht gewußt, daß das Bild noch existiert.“

Als keine Antwort erfolgte, fuhr er nach einigen Augenblicken fort: „Vergiß nicht, Marie, daß Besuch da ist! Ich kann Dir's zwar nicht verübeln, Kind, aber Du hast das Zimmer verlassen, ohne Dich bei Herrn Lorenz zu entschuldigen.“

„Ich will ihm nicht mehr unter die Augen treten — keinen Menschen mehr! Ich bin eine Verworfene, eine Mörderin!“ sprach sie mit dumpfer gebrochener Stimme.

„Nein, Marie, das bist Du nicht.“ erwiderte der General. „Du warst jung und unerfahren, hastest keine Welt- und Menschenkenntnis, hast Deinen Mann nicht gekannt. . . meine Pflicht wäre es gewesen, das Unglück zu verhindern, ich hätte Georg besser kennen müssen; mich trifft alle Schuld!“

„Du standest ihm fremd gegenüber, Vater — ich war seine Frau! Ich hätte unter allen Umständen zu ihm halten müssen und würde ich das getan haben, so lebte Georg noch. Sein Tod ist einzig und allein meine Schuld! Vater — heute noch muß ich an sein Grab, das ich Herlose noch

Bitte, gehen wir schnell weiter! Auffallend ist, daß sich die so musterhafte Wiener Konfektion gar nicht in St. Louis betätigte, sie hätte sicher rege Beachtung gefunden, denn die Millionärinnen, denen beim Einkauf das Wechseln einer Tausend-Dollarnote als plebejisch erscheint, sind doch nicht gar so zahlreich gefaßt! In begrenztem, aber nur Erlesenen bietendem Maße ist das österreichische Kunstgewerbe vertreten durch köstliche Gläser und bemalte Porzellane in neuesten und anmutigsten Formen, durch Terrakotten, Schmuckstücken und Uhren, auch die Wiener Lederindustrie zeigt, daß sie auf der Höhe steht.

Sehr abwechslungsvoll ist der Inhalt des Palais der Freien Künste. Was mit diesen allerdings Seifen, Parfümerien, Feuerwerkskörper, Schreibmaschinen usw. zu tun haben, wird schwer zu entziffern sein. Über passen schon in den Rahmen die in ganz Amerika durch Plakate bekannt gewordenen „Gold-Dust-Zwillinge“, zwei kleine Negerbüchlein, welche in ihren Ballettbeiden vergnügt ihre freien Tänze aufführen als Pflume für eine Seifenfabrik. Und zu ihren Sprüngen und Bindungen fehlt nicht an Musik, denn unaufhörlich werden in diesen Hallen Klaviere bearbeitet, Trommeln und Trompeten probiert, Klarinetten gequatscht, Orchestrions gedreht und Phonographen in Tätigkeit gesetzt. Furchtbar und höchst schauerlich! Der Spektakel ist so arg, daß sich viele der übrigen Aussteller schon an die Hauptleitung beschwerend gewandt haben, da bei dem Mordbräu die Besucher in hellen Scharen flüchten, und es sollen von nun an zur Verhinderung der einzelnen Arten von Musikinstrumenten bestimmte Stunden festgesetzt werden. Wird nicht viel helfen!

Sehr reichhaltig sind in diesem Gebäude Photographie — mit feinsten Landschaften und Volkstypen aus den entlegeneren amerikanischen Gebieten — Plakatwesen, Buch- und Buntdruck vertreten. In letzterer Beziehung leisten die Londoner Kunst-Anstalten Musterhaftes, ebenso die Londoner Buchbinder mit kunstvollsten Einbänden; freilich bezahle die englischen und französischen Bücherliebhaber auch Preise dafür, die bei uns eine Ministersgattin kaum für ein Gesellschaftskleid anlegt.

Geschlossen tritt wiederum Deutschland auch hier in kraftvoller Weise auf und übt schon dadurch seine Wirkung aus, wie durch die Einzelleistungen, die seitens der Fachleute aufrichtige Anerkennung ernten. Einen sehr gefälligen Eindruck macht die Ausstellung des deutschen Buchgewerbes, sie zeigt, daß Deutschland, was Buchherstellung und Buntdruck anbelangt, in jeder Beziehung mit England und Frankreich in den Wettbewerb treten kann, beide Länder aber bezüglich der volkstümlichen Kunstblätter, die trotz der billigen Preise vorzügliche Ausführung zeigen, weit übertrifft hat. Die Ausstellung der farbigen Lichtdrucke nach deutschen Meisterwerken der Kunsttalt von Trowitsch u. Sohn in Frankfurt a. D., der Vereinigung der Kunstfreunde in Berlin, Wilhelm Hoffmann in Dresden, Weizner u. Buch in Leipzig, C. Nister in Nürnberg sind allerersten Ranges.

In besonderem Raum finden wir bereit, was die deutsche Reichsdruckerei, die gegenwärtig an 2000 Menschen beschäftigt, in ihren verschiedenen Betrieben herstellt und wie sehr sie bestrebt ist, sich jegliche für sie in betracht kommende neue technische Errungenschaft nutzbar zu machen. Das beweist die Prachtausgabe des Nibelungenliedes, an welcher volle sechs Jahre gearbeitet wurde, ferner die getreueste Wiedergabe alter Drucke, Miniaturen, Kupferstiche und Holzschnitte früherer Zeiten, die nur erfahrene Kenner von den Originalen unterscheiden können.

Nicht neben der Reichsdruckerei hat die Verlagsfirma Gerhard Stalling in Oldenburg in einem eleganten Gemach ihre deutsch-nationalen Kunst-

blätter, die in vornehmstem Grabire-Sandpressendruck vervielfältigt wurden, zur Schau gebracht, eine so umfassende und anregende Sammlung, daß man seine innige Freude daran hat, die städtischen Blätter geben Reproduktionen der besten neueren Gemälde deutscher Künstler mit ausgesprochen vaterländischer Tendenz, wobei aber in erster Linie der Kunstwert in Frage kam. Bei dem billigen Preise von zwei Dollars für jedes der großen Kunstblätter kann die Firma eine weit über den Rahmen ihrer Ausstellung hinausgehende Mission erfüllen und dem deutschen Kunstmarkt in den Vereinigten Staaten jene Beachtung wieder erzwingen, die ihm leider auf Kosten der französischen Kunst verloren gegangen ist. Der gleichen Firma verdanken wir die inhaltreichen „Gedenblätter zum Goldenen Buch der Deutschen“ und die Veranstaltung des letzteren, derart, daß sich auf die ausgesetzten Blätter alle Deutschen und Deutsch-Amerikaner, welche die Weltausstellung besuchen, eintragen, es ist also damit gewissermaßen ein Nischenalbum der jetzt lebenden deutsch-amerikanischen Generation beabsichtigt.

Dieser Gruppe benachbart liegt die deutsche Abteilung für Wasserbauwesen, die in sachmännischer Hinsicht von großer Bedeutung ist. In sorgsamsten Modellen, Zeichnungen und Plänen werden uns hier die neuesten Kanalbauten, Schleusen, Damm- und Deichkonstruktionen, Brücken, Beleuchtung der Wasserstraßen, die Vorkehrungen gegen die Verheerungen der Flut einer- und des Dürrenstands andererseits, ferner Talpferren, Eisbrecher usw. veranschaulicht. Mit der gleichfalls hier untergebrachten Ausstellung der deutschen Städte ist die vom Kaiserlichen Gesundheitsamt veranstaltete Hygiene-Ausstellung eng verknüpft, die uns in Modellen und künstlerisch ausgeführten Wandgemälden zeigt, was in Deutschland für die öffentliche Gesundheitspflege getan wird, zumal in Beschaffung guten Trinkwassers, in Reinigung der Abwässer, der staubfreien Beseitigung des Mülls, in genauen Ausführungen der städtischen Bauordnungen, Einrichtung von Krankenhäusern, Desinfektion von Wohnungen und Gebrauchsgegenständen usw. Wieviel könnte da Amerika lernen. Die Ausstellungsabjekte, welche hauptsächlich die Städte Berlin, Köln, Leipzig, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Bonn, Kiel, Götting, Stuttgart usw. behandeln, sind in einer Reihe von Kojen so gefällig untergebracht, daß die Besichtigung auch nicht im geringsten ermüdet und selbst diejenigen fesselt, die sonst diesen Gegenständen nur wenig Interesse entgegenbringen.

Ist in diesem Palast Amerika nur recht schwach vertreten, so nimmt es eine beherrschende Stellung ein im Palast für Bergbau und Hüttenwesen, der schon von außen durch seine an altägyptische Tempel erinnernde Bauart und die gewaltigen Obelisken vor den Haupteingängen die Aufmerksamkeit erregt. Hier tritt ein Hauptteil des Reichtums des neuen Erdteils blendend in Erscheinung, genügt doch die Tatsache, daß sich in den Vereinigten Staaten der Volkswohlstand im Jahre 1900 allein aus dem Bergbau um eine Milliarde Dollars vermehrt hat. Wie gleißt und glitzert es an vielen Stellen auf das verlockendste von weißen und gelben Diamanten, von rötlichem Rhodolit, von violetttem Amethyst, von grünlichem und goldigem Beryll! In schweren Stücken liegen die Goldfunde Kaliforniens und Colorados, die Silberklumpen Nevada und Montanas, vor uns ausgebreitet, dann die mannigfaltigsten Edelsteine in rohem und bearbeitetem Zustande, die verschiedenartigsten Quarze mit ihren märchenhaften Gebilden, zu gewaltigen Pyramiden sind Kohlen aufgetürmt, von deren Schwarz sich lebhaft die benachbarten hellstimmenden Selenite- und gelblichen Schwefel-Regel abheben.

Natürlich ist dem Bergbau ein breiter Raum gewidmet mit allen nur denkbaren Maschinen und

ebenso der Verarbeitung und dem Transport der Metalle, wie ferner die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie ihre Leistungsfähigkeit beweist hier durch die kolossalen Stahlwellen der Dampfer, dort durch ungeheure Schwingräder, da durch Riesengehäuse mit Solitageschiffen. Die Hiegeleien und Köpfereien sind ebenso eingehend berücksichtigt worden wie die Petroleum-Industrie, welche letztere in einer Reihe neuer Beleuchtungseffekte beweist, daß sie den Kampf mit Gas und Elektrizität nicht aufgegeben.

Die deutsche staatliche und private Beteiligung beschränkte sich auf Modelle der neuesten Zeichen-Einrichtungen, der Arbeiter-Wohnungen und -Kolonien, z. B. in Bochum und Gelsenkirchen, der Wohlfahrts-Einrichtungen der Kruppischen Werke und auf statistische Tabellen usw., neben einer großen Sammlung von Sicherheitsvorrichtungen in Bergwerken usw. der Firma Friemann u. Wolf in Zwickau.

Erhalten wir in diesem Palast einen wirklich mächtigen Eindruck amerikanischer Kraft, so enttäuscht uns desmehrer der Palast für das Maschinenwesen, auch schon dadurch, daß, so gefällig das äußere ist, sein Inneres das schlichteste Holzballenwerk aufweist, während man in Paris und Düsseldorf bestrebt gewesen, gerade diese Gebäude in kühnen Eisenkonstruktionen zu errichten. Die Armlichkeit oben paßt zu jener unten — noch immer ein Chaos der Unfertigkeit, so daß man, wenn man nicht Obacht gibt, Hals und Beine brechen kann. Die amerikanischen Maschinenfabriken scheinen sich überhaupt nicht beteiligt zu haben, wenigstens hörte ich von deutschen Sachleuten, daß sie trotz eifrigsten Suchens nichts gefunden, was ihr Wissen auf diesem Gebiete irgendwie hätte bereichern können, sie sahen sich in ihren hochgepannten Erwartungen bitter enttäuscht.

Auch Deutschland ist hier sehr schwach vertreten. Viel beachtet wird die Suberpreffe der Orbit-Gesellschaft in Köln, welche berufen ist, eine Umwälzung in der kunstgewerblichen Metallwarenfabrikation herbeizuführen, da sie beim Umformen und Dekorieren nachloser Halbkörper die Handtätigkeit völlig ersetzt. Bewegend und großartig zugleich ist immer wieder der Klang des vom Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation stammenden Gußstahlglockengeläutes in der Kuppel des deutschen Hauses; dreimal täglich erklingen die ehernen Stimmen weithin über das Ausstellungsgelände, gleichsam ein Echo dessen, was Deutschlands Industrie zu leisten vermag in der Heimat und Fremde und ein Gruß Deutschlands an seine Söhne in fernem Lande!

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornerkraze.

Tageslänge für Freitag, den 29. Juli.

Sonnenanfang 3 Uhr 54 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 53 Minuten. Tageslänge 15 Stunden 59 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 18° 48'. Mond abnehmend. Mondaufgang vor 1/9 Uhr abends. Untergang nach 1/7 Uhr morgens.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck auf Meereshöhe in Millimetern.	Temperatur in Celsius.	Feuchtigkeit in Prozent.	Windrichtung.	Windstärke.
7 27 Mittags 1 Uhr	753,5	19,0	54	W	2
7 21 Abends 9 Uhr	754,0	16,0	57	NO	0
7 28 Früh 9 Uhr	753,0	23,0	35	O	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperatur-Maximum gestern 20,0 Grad Reaumur = 24,0 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 11,0 Grad Reaumur = 13,5 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Unbeständig, meist heiter.

ff. engl. PORTER. BARCLAY, PERKINS & CO. Uns. Porter ist nur m. uns. Etiquettez. haben.

niemals aufgeführt habe. Dort will ich knien und beten und zu dem Toten stehen. . . er wird mir seinen Trost senden, der Georg; aber ich muß an sein Grab, Vater! Ich muß!“

„Ja, tu das, Kind.“ sprach der General mit fast fallender Stimme. „Reise heute noch nach Reihem! Dort wird sich vielleicht der Alp von Deiner Brust lösen. . . Wein! Dich aus dort, Kind; Und wenn Du an deinem Grab kniest, Marie, dann — dann schließ mich ein in Dein Flehen und bring mir. . . gelt, Marie — bring mir ein wenig Erde mit von Georgs Grab!“

Die Füße des Generals wankten, und er sank neben seinem verzweifelten Kinde in die Knie. Durch die schmale Öffnung eines Fensterbühnenganges drang in diesem Augenblicke ein Sonnenstrahl. Er fiel auf die glänzenden, blonden Wellenhaare der Frau und streifte den kalten Scheitel des zitternden Kreises, als wollte er Trost und Hoffnungsstimmer in die beiden niedergebengenen Menschenkiner gießen, in deren Herzen die verzehrenden Qualen einer unfruchtbaren Neue wühlten.

Ein trüber Regenhimmel lag über den düsteren Höhen und Pässen des Argonnerwaldes, den die Seeresäulen der dritten deutschen Armee in Gilmarschen durchzogen. Die ausgeführten Straßen der teilweise schluchtartigen Pässe wurden von enggeschlossenen Postenketteln besetzt, und die bunten Uniformen patrouillierender Husaren belebten die dunkeln Waldgehege. Riefen auch Gang und Haltung eines großen Reits der Fußmännlichen Müdigkeit und Abspannung erkennen, so ging es doch in raschem Tempo vorwärts. Die erhöhten Sicherheitsmaßnahmen deuteten darauf hin, daß man in der Nähe eines wichtigen Punktes sich befinden und wieder Fühlung mit dem Feinde gewonnen haben mußte, den man seit Wochen aus den Augen verloren hatte. Von Zeit zu Zeit pflanzte sich, von den hintersten Linien ausgehend, der Ruf: „Rechts und links gehen!“ durch die langen Reihen fort. Dann ließ sich ein dumpfes, immer näher kommendes Rollen vernehmen, bis schließlich ein Artillerieregiment oder einzelne Abteilungen eines solchen, mit betäubendem Getöse zwischen den Reihen hindurchjagten.

Während des aufregenden Schauspiel, das die in raschem Trab dahineilenden Batterien mit ihren dampfenden Pferden und den tobelprätigen Geschützen und Munitionswagen darboten, verschwand der müde gleichgültige Zug in den Gesichtern der Fußmännlichen; fröhlich wurden die Grüße und

unverständlichen Zurufe bekannter Kameraden erwidert, und manche beneideten die Fahrer und die auf den Geschützprotzen geschüttelten Bedienungskanoniere um ihr Los. Dann schlossen sich die Reihen hinter dem letzten Fahrzeug wieder und weiter ging es auf den mit Wasserpfützen bedeckten, lehmigen Straßen.

„Die übertrassende Rechtschwenkung nach Norden erklärt sich immer mehr, Schütz.“ sagte der Hauptmann Schwarzwild zu dem neben ihm emberschreitenden Leutnant. „Sie werden sehen, morgen oder übermorgen geht der Tanz wieder los. Wir dürfen froh sein, wenn dieses verheulte Gefährde, dieser Argonnerwald, hinter uns liegt, bevor es zu einem ersten Zusammenstoß kommt. Der Gegner hätte hier Verteidigungsstellungen, die uns warm machen würden, geradezu unnehmbare. Betrachten Sie einmal diese Kalksteinerabhänge auf den beiden Seiten wieder! Die vollkommene Veroneferklaupe. Mit einer Kompagnie da oben postiert, verwehre ich einer Brigade den Durchzug.“

„Die Argonnen umfassen ein ziemlich großes Gebiet, Herr Hauptmann.“ erwiderte Schütz, indem er eine verwittrte Karte herbeizog und einfaltete. „Sie erstrecken sich nach Westen bis zur Maie, ihre südliche Grenze bilden die Quellen der Aise, nördlich lagern sich ihnen die Ardennen vor. . . wenns keine Abschweifungen gibt, erreichen wir morgen das Maastal. In letzterem liegt eine Festung — Sedan; scheint eine Grenzfestung zu sein, denn gleich daneben beginnt belgisches Gebiet.“

„Lieber Schütz, wenn Sie beim Majorieren beständig in Ihre Karte gucken, werden Sie bald mit einer Prüge näher Bekanntschaft machen; da kommt ein schauerlicher Weg.“

„Ja, Herr Hauptmann haben recht.“ vertetzte Schütz, indem er die Karte zusammenlegte und wieder einsteckte.

„Angenehm wäre es, wenn endlich einmal ein Ort käme, in dem man für sein gutes Geld etwas Magenärger erhalten könnte.“ fuhr Schwarzwild fort. „Meine braven Jäger tun mir leid. Auch ich bin seit acht Stunden gänzlich abgebrannt. Sie haben natürlich noch reichlichen Proviant, Schütz?“

„Ich verjage noch über einen Zigarrenstummel und einen mäßigen Schluck Kognak. Darf ich dem Herrn Hauptmann meine Flasche anbieten?“

„Sie sind ein Ideal, alter Freund.“ sagte Schwarzwild, indem er mit leuchtenden Augen die Feldflasche ergriff. „Selbstverständlich werde ich nur nippen. Besten Dank, lieber Schütz! Ich habe noch zwei Zigarren; die wollen wir brüderlich teilen.“

„Danke gehorsamt, Herr Hauptmann.“ erwiderte Schütz, indem er die Zigarre einsteckte und dann mit einiger Mühe seinen Stummel anginnete. „Meines Gracitens kommen wir bald nach Clermont.“ jagte er dann. „Das ist eine Stadt, in der es hoffentlich ein paar Bäckerläden und Weinhandlungen gibt.“

„Der Herr stärke Ihre Rede, Schütz.“ rief Schwarzwild. „Was nützen uns aber Bäckerläden und Weinhandlungen, in denen nichts zu haben ist? So, dahaben wir wieder einen Pflauser.“ fuhr er ärgerlich fort. „Ein niederträchtiges Wetter das! Alle Viertelstunden regnet es Bindfäden, und dazu noch dieser miserable Weg.“

„Ein trodener Weg wäre freilich angenehm.“ erwiderte Schütz. „Solange aber diese angestrengten Märsche dauern, ist Regenwetter besser als Sonnensche.“

Neben seinem Zuge dahinschreitend, konnte Schütz ungestört seinen Gedanken nachhängen, die sich sehr häufig mit Irma bewegten. Die letzten Wochen vor dem Ausmarsch waren für ihn eine Zeit voller Sorgen und martender Zweifel gewesen. Sein zuversichtlicher Glaube, daß ihm das schöne Mädchen vom Schicksal zugegeben sei, hatte eines Tages eine starke Erschütterung erfahren, als ein Kamerad im engeren Kreise äußerte, Major Berger und Fräulein Hartfeld dürften wohl bald durch ihre Verlobung überrascht, und man demselben entgegenete, daß dieser Fall die Gesellschaft Passaus kaum mehr überraschen werde. Er hatte damals einen heftigen Stich im Herzen empfunden, und sein seliges Hoffen und Träumen war von diesem Augenblick an den Qualen der Eifersucht gewichen. Major Berger war der einzige, der ihm gefährlich erschien, weil er in seinen Augen das Ideal eines Mannes verkörperte. Der lebensfrohe Optimist wurde mit einem Male kopfhängerisch und einsilbig, mied die Kreise seiner Kameraden und hing auf einsamen Spaziergängen düsteren Gedanken nach. Villa Nonnengut mied er vollständig, und auch mit seinem Freunde Hartfeld kam er nur selten zusammen. Bald darauf trug der Telegraph die wie eine Fanfare wirkende Umser Depesche nach allen Simmelrichtungen, und Irma reiste mit Georg in ihre Heimat jurid. Die Ereignisse drängten sich, eine Begeisterung ohnegleichen erfaßte jedes deutsche Herz und zwei Wochen nach dem Beginn der Mobilmachung vernahm das Bataillon den Kanonendonner von Weissenburg.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

— Biegnitz, 25. Juli. Amliche Meldung. Heute nachmittag gegen 1 Uhr 35 Min. fuhr auf Station Amstorf bei Biegnitz Güterzug 7505 durch Überfahren des Halteplatzes dem ausfahrenden Güterzug 8560 in die Flanke. Entgegen 6 Güterwagen, 8 Wagen stark beschädigt, Personen nicht verletzt. Schnellzug 7 nach Breslau verließ 2 1/2 Stunden Verspätung, Reisende von Biegnitz wurden durch Zug 221 befördert. In der Unfallstelle mußte umgeladene werden. Beide Hauptgleise Richtung Koblitz auf ungefähr vier Stunden gesperrt. Südliches Hauptgleis abends gegen 7 Uhr, nördliches Hauptgleis etwa abends 9 Uhr wieder frei.

— Stendal, 26. Juli. In dem Dorfe Schlußschlung auf freiem Felde, wie der „Altmärker“ meldet, der B L i z in einen beladenen Entenwagen, auf welchem sich zwei Mädchen befanden. Das eine wurde getötet, während das andere infolge des Absturzes schwere Verletzungen davontrug.

— Die Italiener wollen sich rekonstruieren. Das Goethestandbild, das der deutsche Kaiser in Rom errichten ließ, hat in Italien den Gedanken wachgerufen, Deutschland ein Gegengeschenk zu widmen. Die bekannte, in Florenz erscheinende „Gena Illustrata“ trat mit der Anregung hervor, daß Italien ein Dante-Standbild in Berlin errichten möchte. Die gemessene Zeitung „Caffaro“ empfiehlt diesen Vorschlag, der die Billigung hervorragender Italiener fand, in einem schonungsvollen Ausmaß. Wie man der „Bos. Itz.“ mitteilt, wird in Florenz demnächst ein Komitee zusammenzutreten, um eine Aktion im Sinne der Anregung einzuleiten. Man rechnet insbesondere auch auf die Teilnahme der italienischen Kolonie in Berlin.

— Zu der Panik in der Arena von San Sebastian berichtet ein Franzose, der den Bergang mit angesehen hat, folgende Einzelheiten: Das Publikum drang, weil die beiden Tiere nicht kampflustig genug erschienen, in die Arena, warf Feuerwerkskörper in den Käfig und reizte den Tiger, der immer noch zitternd in einer Ecke kauerte, durch Stoddegenstiche. Mäßig gab das schwache Käfiggitter nach und der Tiger trat heraus. In der Arena entstand eine entsetzliche Panik. Man rief den mit Messer versehenen bewaffneten Gendarmen zu, die Beste niederzuschießen. In diesem Augenblick wurden wohl fünfzig Schüsse abgefeuert, viele auch von dem mit Revolvern bewaffneten Publikum. Um die Verwunden kümmerte sich anfangs niemand; die Hauptfrage des Publikums war, ein Stück vom toten Tiger zu erhalten. Binnen wenigen Minuten war außer einer Blutlache jede Spur des Tieres verschwunden.

— Eine resolute Milchfrau stand, wie der „Fränk. Cour.“ berichtet, vor den Schranken des Konstanzer Schöffengerichts. Ein Zeuge schilderte die Frau mit einem landläufigen Ausdruck, indem er von ihr sagte, sie habe die Hosen an. Der Richter fragte teilnehmend: „Ist das wahr, Frau?“ Aber schnell bekommen antwortete die Milchfrau: „Nein, Herr Richter, bei der Sie han i keine Hösle!“

— Die Photographie von Cäcilia Frau. Der „Figaro“ erzählt: Monsieur G. . . ein reicher Pariser Kaufmann, ist ein erwiegerter Liebhaber der Photographie. Kürzlich machte er die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der die Photographie nicht weniger schätzte. Monsieur G. . . glaubte, daß die Photographie noch keine so alte Erfindung wäre; aber Louis L. erklärte ihm, daß sie wie viele andere angelegentlich moderne Erfindungen schon im Altertum bekannt gewesen ist. Zur Bekräftigung dieser gewagt erscheinenden Behauptung zeigte er ein geschwärtztes Pergament, das bei einer chemischen Einwirkung ein unbestimmtes Bild erkennen ließ. „Das ist Cäcilia's Frau“, sagte der junge Mann. „Wer ich weiß noch etwas Schöneres, einen Papyrus in einem kleinen Dorfe bei Raïro, auf dem sich eine sehr genaue Photographie der Sesostris befindet.“ Dieses Faktum interessierte Monsieur G. . . sehr. Der junge Mann malte ihm nun mit glühenden Farben die Vorteile aus, die die Entdeckung dieses Papyrus für sie haben könnte, Ehren, Orden usw. Kurz, der Kaufmann handigte schließlich seinem Freunde 7000 Francs für die Reise nach Ägypten aus, wo er die nötigen Nach-

forschungen anstellen sollte. Erwartungsvoll hoffte Monsieur G. . . auf Nachrichten, bis er am vorigen Sonntag den jungen Gelehrten zu seinem Erstaunen in vernünftiger Gesellschaft auf dem Markt antraf. Zuerst wollte er ihn verhaften lassen, aber der junge Mann erklärte ihm, daß er erstens nichts mehr vom Gelde habe, und daß G. . . sich nur lächerlich machen würde, falls die Geschichte bekannt würde. Monsieur G. . . sah das auch ein und dachte nicht mehr an Klage, aber den Geschmack an der Photographie hat er für immer verloren.

— Ein kostbarer Edelstein. Über das größte „Rachenaugen“, das fast 7 (englische) Pfund wiegt, berichtete kürzlich eine in Leipzig erscheinende Zeitung. Der Finder war früher ein sehr armer Mann. Vor einigen Monaten jedoch fand er beim Graben nach Edelsteinen ein Rachenaugen, das er für 25 000 Mark verkaufte. Bald danach grug er ein zweites aus, das ihm 50 000 Mark brachte, und schließlich hatte er das Stück, den erwünschten großen Stein auszugeben, dessen Glanz vollkommen sein soll. Ein Syndikat dortiger Händler hat ihm 380 000 Mark dafür geboten, aber er hat das Angebot abgewiesen.

— Was die Weltausstellung von St. Louis kostet, das wird in der „Review of Reviews“ wie folgt berechnet: Die Geschäftsleute von St. Louis haben für die Ausstellung 20 000 000 Mk. gezahlt, die Stadt gab weitere 20 000 000 Mk. und die Hälfte des schönen Forest Park als Ausstellungsgelände; der Kongreß gab ohne Vorbehalt 20 000 000 Mk. und dann noch ein Darlehen von 18 400 000 Mk. Diese 78 000 000 Mk. wurden ausgegeben für Herrichtung des Bodens, für den Bau der Ausstellungsgebäude und für Reklame. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat überdies 6 000 000 für ihre eigene Ausstellung ausgegeben, die Ausstellung der Philippinen hat einen Wert von 4 000 000; 51 Staaten und Territorien sind durch umfassende Ausstellungen vertreten. Die Geldebewilligungen und Subventionen dieser Staaten zu den Zwecken der Ausstellung betragen im ganzen 28 560 000 Mk. Die meisten fremdländischen Regierungen haben große und wertvolle Ausstellungen, alle großen, mit Ausnahme Russlands, haben Gebäude. Ihre Geldbeiträge betragen über 28 000 000 Millionen Mk. Deutschland und Frankreich haben das meiste Geld ausgegeben, jeder Staat etwas über 4 000 000 Mk., England, China und Japan haben je 2 000 000 Mk. aufgewandt, Mexiko fast ebenbürtig. Nur einige Schawstellungen haben große Kosten verursacht. So haben die „Länder Alpen“, „Schöpfung“ und „Jerusalem“ je 3 000 000 Mk. gekostet. Die Städte, Staaten und fremden Regierungen haben für ihre Beteiligung an dieser Weltausstellung mehr als das Doppelte der 60 000 000 Mk., die Fesktion für das ganze Louisiana-Territorium bezahlte, aufgewandt. Die Schätzung berücksichtigt natürlich nicht die großen Kosten, die auf die Privataussteller fallen. Die Versicherung auf Ausstellungsgegenstände beträgt gegen 400 000 000 Mk.

— Koesie und Prosa. Bei dem Tode des Dichters Sarrazin, der zugleich Dichter und Diktandier war, wurde von einigen Dichtern berichtet, die den Dienst der Waise mit sehr profaischen Beschäftigungen verbanden. Diesen Dichtern kann man noch den Franzosen Vermonzeu beigezählen, der sein Heimatland, die Auvergne, besungen hat, von der Akademie preisgekrönt wurde und nebenbei ein bedeutender Spirituosenhändler in Murrillac ist. Ein provençalischer Bauer Charles Nieu wird von dem Dichter Mistral für einen feinsinnigen Poeten erklärt, und auch der schwäbische Bauerndichter Christian Wagner, über den Richard Weltrich ein Buch geschrieben hat, wird allgemein als erstes und großes Talent anerkannt. Marjelle besitzt sogar einen diktierenden Minnelehrer, und der Bildhauer Dubois wurde, um sein Brot zu verdienen, Festschlichter.

— Eine junge Dame als „Cowboy-Champion“. Der Cowboy-Champion der Südwestlichen Amerikaner ist ein 17jähriges junges Mädchen, Miß Lucile Mulhall. Bei einem Kongreß, den die „Rough-riders“ vor kurzem auf den Ebenen Oklahomas abhielten, fing und band sie einen Stier mit einem Rasse in 26 Sekunden und brach damit den Re-

cord, den ein indischer Cowboy im vorigen Winter aufgestellt hatte. In den letzten Jahren erlitten sie bei fast allen Reiterfesten und gewann viele Preise, während der Ausstellung in St. Louis wird sie eine große Rolle spielen bei dem „Kongreß der Rough-riders“, einem malerischen Reiterkampf, der auf dem Sportprogramm der Ausstellung steht. Miß Mulhall wohnt bei ihren Eltern in St. Louis und verkehrt in der besten Gesellschaft. Ihr Vater „Jack“ Mulhall ist ein reicher Viehhändler und Agent der San Francisco-Eisenbahn. Es ist sein Ehrgeiz, daß seine Tochter die erste Reiterin der Welt wird, und wenn sie bei den Wettämpfen der Ausstellung die Weltchampionship erringt, so bekommt sie in Oklahoma eine Ranch von 50 000 Acres. Richtig bereitet Miß Mulhall sich für diese Aufgabe vor, auch verbringt sie viel Zeit auf der Ranch, die sie zu gewinnen hofft; wenn sie dort weilt, sorgt sie für die Herden ihres Vaters. Dabei wurde sie im vorigen Jahre von einem katholischen College graduiert, und im Salon bewegt sie sich so sicher, wie auf dem Sattel. Ihr Geschmack ist sehr kultiviert, wenn sie auch, wie sie zugesteh, lieber einen wilden Stier fängt, als den neuesten Roman liest. Natürlich macht sie sich aus Gesellschaftsmenschen nicht viel; sie glaubt, daß die Leute auf der Ranch viel aufrichtiger und besser sind. Bei den Ranchleuten im Südwesten ist Miß Mulhall denn auch allgemein beliebt; wenn sie ihren Vater auf seinen Reisen in Texas begleitet, herrscht auf allen großen Ranches Freude über ihr Kommen. Sie reitet alle wilden Herde aus ihres Vaters Ranch zu. Ihre größte Freude ist es aber, auf ihrem Lieblingspferde, einem weißen Pony, über die Ebenen zu galoppieren und eine Rinderherde zusammenzutreiben.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 27. Juli. Weizen unverändert. Gehalt ist inländischer hellbunt 740 Gr. 170 M., russischer zum Transit rot — M. per Tonne. — Gerste unverändert. Bezahlt ist inländische grobe — M., russische zum Transit grobe 624 Gr. 95 M., 650 Gr. 98 M. per Tonne. — Hülsen erntend. Inländischer 180, 182, 183, 184, 185 und 186 M., nicht trocken 170 und 175 M. per Tonne gehandelt. — Wetter: Trübe. — Temperatur: + 15 Gr. M. — Wind: SW.

Magdeburg, 27. Juli. (Zuckerbericht.) Korngucker 88 Prozent ohne Sach 9,55—9,65. Andropicker 75 Prozent ohne Sach 7,70—7,85. Stimmung: Ruhig. — Vorrat raffinierter 1. ohne Sach 13,50. Kristallzucker 1. mit Sach 19,45—19,57 1/2. Gemahlene Malzmaße mit Sach 19,45. Gemahlte Weis 1. mit Sach 18,95. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito franco am Bord Hamburg per Juli 19,20 Gb., 19,40 Br., — bez., per August 19,50 Gb., 19,40 Br., — bez., per Oktober-Dezember 19,55 Gb., 19,65 Br., — bez., per Januar-März 19,85 Gb., 19,95 Br., 19,90 bez., per Mai 20,15 Gb., 20,25 Br., — bez. — Ruhig.

Hamburg, 27. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen klar, holländischer 172—174, Garb Winter Nr. 2 Juli-Abladung — M., Roggen klar, süßfuß, klar, 9 Rub 20/25 Juli-Abladung 98,00, holländischer und mecklenb. 140—145. — Mais ruhig, Amerik. niger Juli-Abladung 99,50. — Hafer klar. — Gerste feinst. — Weizen ruhig, 40/70. — Spiritus (unverleert) still, per Juli 22,25 Br., 22,75 Gb., per Juli-August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September-Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober-Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar-März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April-Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75 Gb., per September 23,25 Br., 22,75 Gb., per Oktober 23,25 Br., 22,75 Gb., per November 23,25 Br., 22,75 Gb., per Dezember 23,25 Br., 22,75 Gb., per Januar 23,25 Br., 22,75 Gb., per Februar 23,25 Br., 22,75 Gb., per März 23,25 Br., 22,75 Gb., per April 23,25 Br., 22,75 Gb., per Mai 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juni 23,25 Br., 22,75 Gb., per Juli 23,25 Br., 22,75 Gb., per August 23,25 Br., 22,75

